



ENNETBÜRGEN

**us
eysem
dorf**

MITTEILUNGSBLATT NR 93 MÄRZ 2015

Liebe Ennetbürgerinnen
Liebe Ennetbürger



„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.“ Das hat der grosse französische Erzähler Guy de Maupassant vor 150 Jahren gesagt. Damals musste er raus aus seiner Pariser Schreibstube, wenn er neue Menschen kennenlernen wollte. Heute finden wir Freunde auf Facebook, füttern Follower mit Tweets auf Twitter und unterhalten uns mit anonymen Usern in Chat-Rooms. Wie würde Guy de Maupassant seinen Satz wohl heute formulieren?

Diese Frage beschäftigt mich schon eine ganze Weile. Wäre der Schriftsteller heute ein bloggender Stubenhocker? Oder würde er sich dem Internet verweigern, trotzig seinen Arbeitsplatz in die Beiz verlegen und am Ende gar seine Geschichten in eine alte Schreibmaschine tippen? Wir werden das wohl nie herausfinden. Aber wir können diese Fragen für uns selbst beantworten.

Ich für meinen Teil finde: Es stimmt beides! Einerseits, weil wir unsere Arbeit und unseren Alltag ohne Computer gar nicht mehr bewältigen könnten. Andererseits, weil gerade wegen des Internets reale Begegnungen mit realen Menschen umso wichtiger sind. Wir können uns sogar über virtuelle Medien zu einem echten Treffen verabreden.

Am meisten freue ich mich aber, wenn ich sehe, wie sich Menschen begegnen: in Restaurants, vor der Post, am See, im Volk oder in der Turnhalle und nicht zuletzt in den Vereinslokalen. Denn es sind vor allem Mitglieder von Vereinen, die raus aus der guten Stube gehen und sich mit Freunden, „Followern“ und „Usern“ ganz real treffen. Diese Begegnungen bringen Leben ins Dorf und machen unser Dasein lebenswert. Umso mehr freut es mich, dass wir in Ennetbürgen noch ein intaktes Vereinsleben haben. Ich glaube, Guy de Maupassant wäre heute gerne Ennetbürger und würde sicher in mindestens einem Verein mitmachen – Internet hin oder her.

Peter Truttmann, Gemeindepresident

Raumplanung

Neues Planungs- und Baugesetz (PBG)

Der Nidwaldner Landrat hat am 21. Mai 2014 ein neues Gesetz über die Raumplanung und das öffentliche Baurecht (Planungs- und Baugesetz, PBG; NG 611.1) verabschiedet. Gleichzeitig hat er den Beitritt zur interkantonalen Vereinbarung vom 22.9.2005 über die Harmonisierung der Baubegriffe (IVHB) beschlossen. Beide Beschlüsse wurden dem fakultativen Referendum unterstellt. Die Referendumsfrist ist für beide Vorlagen unbenutzt abgelaufen.

Kanton und Gemeinden nutzen bereits heute im Rahmen des koordinierten Baubewilligungsverfahrens das webbasierte Softwaresystem „GemDat“. Dessen Weiterentwicklung „GemDat Rubin“ soll die tägliche Arbeit weiter erleichtern und die Basis liefern für den Gesamtentscheid bzw. die Gesamtstellungnahme gemäss Art. 150 und 151 PBG. Diese Bestimmungen sind am 1.1.2015 in Kraft gesetzt worden, um den Baubewilligungsprozess als durchgängig elektronischen Geschäftsprozess für alle involvierten Stellen auf kommunaler und kantonaler Ebene weiter zu standardisieren.

Auch die Art. 179 – 206 PBG sind auf den 1.1.2015 in Kraft gesetzt worden, in der Absicht, das „Einwendungsverfahren“ flächendeckend, d. h. für den ganzen Kanton und für alle Anwendungsbereiche einzuführen und vom „klassischen“ Einsprache-Verfahren abzugrenzen. Damit wird auch verhindert, dass durch eine gemeindeweise Inkraftsetzung der Verfahrensbestimmungen je nach Gemeinde unterschiedliche Verfahrensabläufe einzuhalten wären. Dies wäre wenig sinnvoll, namentlich wenn überkommunale Planungen betroffen sind.

Es ist vorgesehen, das PBG teilweise zusammen mit dem Inkrafttreten der neu-rechtlichen kommunalen Zonenpläne sowie der Bau- und Zonenreglemente, spätestens jedoch am 1.1.2019, gemeindeweise in Kraft zu setzen (vgl. Art. 207 Abs. 2 PBG). Damit können die gesetzlichen (kantonalen und kommunalen) Vorschriften nicht gesamthaft auf einen Termin in Kraft gesetzt werden.

Bei der Beurteilung des idealen Zeitpunktes wurden folgende Kriterien berücksichtigt:

Im neuen PBG betreffen diverse Bestimmungen nicht die Gemeinden, sondern allein den Kanton. Für diese Bestimmungen ist eine rein gemeindeweise Inkraftsetzung ausgeschlossen. Es darf im jeweiligen Bereich für den Kanton nur eine einzige anwendbare Bestimmung geben. Solche Bestimmungen können sofort in Kraft gesetzt werden (namentlich Bestimmungen zum kantonalen Richtplan);

Im Weiteren gibt es Bestimmungen, die im PBG abschliessend geregelt sind und den Gemeinden keinen Regelungs-Spielraum offen lassen. Diese können sofort in Kraft gesetzt werden (namentlich Bestimmungen zur Bebauungsplanung, zur Landumlegung, zur Baubewilligungspflicht usw.);

Materielle Bestimmungen, die einen Bezug zur kommunalen Zonenplanung haben, können erst mit der diesbezüglichen Änderung in Kraft gesetzt werden (namentlich Bestimmungen zur Zonenplanung und zur Gestaltungsplanung [Bonus], zu Zonenbestimmungen, Bauvorschriften etc.);

Die Verfahrensvorschriften im PBG unterscheiden sich von den altrechtlichen Vorschriften in der Baugesetzgebung. Vereinzelt wurden Zuständigkeiten geändert und Begrifflichkeiten angepasst. Neu werden z.B. die Begriffe „Einwendung“ und „Gesamtbewilligung“ eingeführt. Auch Rechtsschutz-



und Strafbestimmungen wurden angepasst. Es wäre stossend, wenn in den einzelnen Gemeinden unterschiedliche Rechtsmittel- und Strafbestimmungen zur Anwendung gelangen würden. Solche Bestimmungen können sofort in Kraft gesetzt werden.

■ Aus den genannten Gründen wurden möglichst viele Bestimmungen – namentlich Vorschriften formeller und organisatorischer Natur – vorzeitig auf den 1.1.2015 in Kraft gesetzt. Diese Bestimmungen gelten nun in allen Gemeinden. Soweit die kantonalen Bestimmungen nicht in den kommunalen Bau- und Zonenreglementen umgesetzt werden müssen, war eine vorzeitige Inkraftsetzung möglich und zweckmässig. Dadurch konnte ein einheitliches Verfahren und eine möglichst einheitliche Praxis im Kanton Nidwalden sichergestellt werden.

■ Deshalb traten beispielsweise die neuen Bestimmungen zum Nutzungsplanungs-, Sondernutzungsplanungs- und Baubewilligungsverfahren sowie zur Landumlegung und die Strafbestimmungen am 1.1.2015 in Kraft. Auch die neue Regelung von Ausnahmegewilligungen gemäss Art. 99 PBG wurde auf diesen Zeitpunkt in Kraft gesetzt. Weiter

ist es bereits ab dem 1.1.2015 möglich, sog. Erschliessungsvereinbarungen bei Neueinzonungen abzuschliessen (vgl. Art.74 PBG).

■ Selbst die Vorschriften in Zusammenhang mit dem Bebauungsplan konnten vollständig auf den 1.1.2015 in Kraft gesetzt werden. Beim Gestaltungsplan ist hingegen eine vorzeitige Inkraftsetzung nur teilweise (für Verfahrensvorschriften) möglich, da der Bonus beim Gestaltungsplan auf die Bauvorschriften Bezug nimmt. Diesbezüglich ist eine gemeindeweise Inkraftsetzung unumgänglich.

■ Zu beachten ist, dass am 31.12.2014 hängige Nutzungsplanungs-, Sondernutzungsplanungs- oder Baubewilligungsverfahren nach bisherigem Recht behandelt werden (Art. 174 PBG). Es gelten sowohl in formeller als auch in materieller Hinsicht die bisherigen Regelungen. Erst für Baugesuche (oder dergleichen), die im Jahr 2015 eingereicht werden, gilt das neue Verfahrensrecht. Die Bauvorschriften und Zonenbestimmungen treten gemeindeweise in Kraft. Erst wenn die jeweilige Gemeinde das Bau- und Zonenreglement sowie die Zonenplanung angepasst und der Regierungsrat die geänderte Nutzungsplanung genehmigt hat, kommen die neuen Bauvorschriften und Zonenbestimmungen zur Anwendung.

Bis am 31.12.2018 können in den Gemeinden, die ihre Nutzungsplanung bereits an das neue Planungs- und Baurecht angepasst haben, Baubewilligungen in teilweise umgesetzten Sondernutzungsplänen noch nach den bisherigen Bauvorschriften und Zonenbestimmungen bewilligt werden (Art. 177 Abs. 3 PBG). Die Inkraftsetzung von Art. 177 Abs. 3 PBG erfolgt gemeindeweise, denn solange die kommunale Nutzungsplanung nicht angepasst wurde, kommen sowieso die bisherigen Bauvorschriften und Zonenbestimmungen zur Anwendung.

Umsetzung in Ennetbürgen:

Der Gemeinderat Ennetbürgen will die Nutzungsplanung gesamthaft überarbeiten und gemäss den aktuellsten Richtplänen bzw. Gesetzen anpassen. Die Gesamtrevision der Nutzungsplanung soll demnächst in Angriff genommen werden. Als Basis für die Erarbeitung der Gesamtrevision der Nutzungsplanung dient das vom Regierungsrat im Januar 2015 genehmigte Siedlungsleitbild. Der Gemeinderat Ennetbürgen beabsichtigt, die Gesamtrevision der Nutzungsplanung der Gemeindeversammlung im Herbst 2017 zur Beschlussfassung vorzulegen. Dieser Termin ist jedoch abhängig von der Dauer der kantonalen Vorprüfung bzw. der Anzahl der eingereichten Einwendungen, welche es zu bearbeiten gilt.

Des Weiteren besteht nun für Sie als Grundeigenütmer/in der Gemeinde Ennetbürgen die Möglichkeit, Ihre Gedanken zur Zonenplanung dem Gemeinderat bis 30.4.2015 schriftlich einzureichen. Der Gemeinderat wird die eingehenden Wünsche und Anliegen im Rahmen des Siedlungsleitbildes und dem Agglomerations-Programm prüfen und bearbeiten.

Gebührenregelung:

Mit der teilweisen Inkraftsetzung des neuen Planungs- und Baugesetzes wurde per 1.1.2015 auch die Gebührenerhebung grundlegend geändert. Anstelle der prozentualen Berechnung hat die Rechnungsstellung nach dem Verursacherprinzip zu erfolgen. Die Ansätze richten sich nach der kantonalen Gebührenverordnung und beinhalten nebst den Personalkosten auch Gemeinkosten für die Infrastruktur. Die Tarife gelten grundsätzlich für alle Verrichtungen, welche das Bauamt vornimmt. Sie werden wie folgt verrechnet:

- Verrechnung der Stunden nach Eingang des Baugesuchs
- Verrechnung der Stunden nach Antrag einer Vorprüfung
- Weiterverrechnung der Aufwendungen Dritter

Ausgenommen sind mündliche Auskünfte am Schalter oder Telefon vor Eingabe des Baugesuchs. Beanspruchungen über 30 Minuten sind in Rechnung zu stellen.

Remo Niess, Gemeinderat

Neuer Gebührentarif

Im Zusammenhang mit dem Projekt "Kommunale Finanzentwicklung" hat der Gemeinderat auch die Gebühren für die Leistungen der Gemeindeverwaltung beurteilt.

Mit der Umsetzung dieses Projekts hat der Gemeinderat per 01.01.2015 einen neuen Gebührentarif erlassen. Dieser berücksichtigt insbesondere eine verursacherbezogene Verrechnung der Dienstleistungen. Der Gebührentarif ist auf der Homepage der Gemeinde Ennetbürgen (www.ennetbuergen.ch) aufgeschaltet und kann selbstverständlich bei der Gemeindekanzlei in Papierform bezogen werden.



Links: Ruedi Murer, Rechts: Sepp Amstutz

Bürgenberg

Wechsel beim Schneeräumdienst

Wenn Schnee fällt – falls er überhaupt fällt – dann überall gleichzeitig. Wegen dieser Tatsache wird unser Werkhofteam in der Winterzeit durch eine zusätzliche Privatperson unterstützt, welche idealerweise auf dem Bürgenberg wohnhaft ist.

Während gut vier Wintern hat Sepp Amstutz, „dr Egg Sepp“, verschiedene Strassen am Bürgenberg geräumt und so sichergestellt, dass wir uns bei und nach Schneefall gefahrlos auf diesen bewegen konnten. Sepp Amstutz ist verheiratet mit Hedy Amstutz und die beiden wohnen auf der Vorder Egg. Auf die Pensionierung von Sepp im Dezember 2014 hin hatten Hedy und Sepp entschieden, das sehr beliebte Ausflugsziel „Uf dr Egg“ nicht mehr weiter zu betreiben und Sepp hat seine Demission für den Schneeräumdienst eingereicht. Sepp, wir bedanken uns herzlich für Deine Mitarbeit und wünschen Dir gute Gesundheit und viel Glück im wohlverdienten Ruhestand. Ferner begleitet uns die Gewissheit, dass Du bei Schneefall nun nicht mehr in aller Frühe aus dem Bett zu steigen brauchst.

Herzlich willkommen, Ruedi Murer! Ruedi Murer ist in Beckenried geboren und aufgewachsen. Er ist mit Irene Amstutz verheiratet und die beiden wohnen mit ihren Söhnen Tobias und Lukas seit 15 Jahren auf Trogen. Ruedi Murer arbeitet bei der Firma Achermann AG und ist sich unter anderem den Umgang mit „komplizierten“ Maschinen bestens gewohnt. Es sei hier verraten, dass unser Schneeräumfahrzeug nicht ganz einfach zu handhaben ist. Ein grosses Hobby der ganzen Familie sind ihre Ziegen, welche sie in Emmetten hegen und pflegen. Ruedi Murer hat die Nachfolge von Sepp Amstutz

auf diesen Winter hin angetreten und wurde von ihm entsprechend eingeschult.

Wie läuft ein typischer Schneeräum-Einsatz ab?

Um 3.30 Uhr läutet der Wecker. Spätestens um 4.00 Uhr fahre ich mit dem Fahrzeug von der Trogen weg. Als Erstes wird die Bürgenstockstrasse geräumt. Je nach Intensität des Schneefalls fahre ich bis zum „Buochlirank“ runter, wo mir dann meine Kollegen vom Werkhof mit ihrem Schneeräumfahrzeug entgegenkommen. Anschliessend räume ich die Nebenstrassen am Bürgenberg.

Gibt es Strassen, welche du nicht räumst?

Die St. Jost-Strasse sowie die Strasse zur Holzen – Hüslen. Diese muss nach der Räumung wegen der Steilheit sofort gesalzen werden. Da am Fahrzeug kein Salzstreuer montiert werden kann, werden diese Strassen durch meine Kollegen vom Werkhof geräumt.

Gibt es eine besonders anspruchsvolle Strasse zum Räumen?

Die Strasse zur Juch ist sehr schmal, im Gelände eingebettet und nicht gut gekennzeichnet. Dort muss man schon speziell aufpassen.

Ruedi, wir danken Dir für deinen Einsatz sowie deine Bereitschaft, Pikettdienst zu leisten und bei angekündigtem Schneefall sofort auszurücken.

Wassersportzentrum **Neue Ära im Wassersport**

Ende letzten Jahres wurden in Ennetbürgen zwei Provisorien geräumt, welche mehr als 10 Jahre lang Bestand hatten. Die Segler und Kanuten räumten ihre bisherigen Standorte und sind ins neue Wassersportzentrum Nidwalden gezogen. Am Wochenende vom 8. bis 10. Mai 2015 wird das Zentrum nun feierlich eröffnet, begleitet von einem Fest, das verschiedene Attraktionen auch für Nicht-Wassersportler bietet.

Nach langjähriger Planungs- und einjähriger Bauphase konnten der Segelklub Ennetbürgen und der Kanuclub Nidwalden Ende letzten Jahres das Wassersportzentrum Nidwalden beziehen. Nach über 10 Jahren im Provisorium bei der Stationsstrasse und im Strandbad steht den Wassersportlern nun ein modernes Gebäude zur Verfügung. Die Clubs, welche erst 2002 resp. 1999 gegründet worden waren, verzeichneten von Beginn an einen Mitgliederzuwachs, der seinesgleichen

sucht in der Szene. Beide Clubs verfügen über eine grosse Nachwuchsabteilung. Die bisherige schlechte Infrastruktur liess ein weiteres Wachstum nicht mehr zu. Die Club-Vorstände setzten sich daher mit viel Engagement für ein gemeinsames Clubgebäude ein. Mit der Genossenkorporation Buochs fand sich eine Partnerin, die zu günstigen Konditionen Land zur Verfügung stellte. Und dank des Hafens-Neubaus konnten die zwei Projekte gleichzeitig angegangen werden.



Knackpunkt Finanzierung

Bis es aber zum Spatenstich kommen konnte, musste die Finanzierung sichergestellt werden. Ein Meilenstein diesbezüglich war die Mitfinanzierung durch die Gemeinden Ennetbürgen und Buochs. Mit überwältigendem Mehr haben die Stimmberechtigten beider Gemeinde den Gesamtbetrag von CHF 640'000.– gutgeheissen. Dieser elementare Beitrag machte über einen Drittel der zu erwartenden Baukosten von CHF 1,7 Millionen aus und war Voraussetzung für die weitere Planung. Neben zusätzlichen öffentlichen Geldern von Kanton und Gemeinden haben selbstverständlich auch die beiden Clubs und ihre rund 250 Mitglieder substantielle Beiträge geleistet. Knapp CHF 400'000.– kamen so zusammen! Die restlichen finanziellen Mittel konnten durch Sponsoring-Vereinbarungen, Gönnerbeiträge und ein Darlehen des Kantons sichergestellt werden. Dank hervorragender Arbeit der Baukommission und grosszügigen

Baufirmen wurde das Kostendach eingehalten. In den nächsten Jahren sind aber beide Clubs gefordert, die Schulden gegenüber Mitgliedern, Kanton und Dritten zurückzubezahlen. Sponsoren sind also weiterhin jederzeit willkommen.

Eröffnungsfeier als Dank

Der Bau des Wassersportzentrums konnte neben dem Engagement der beiden Clubs, vor allem dank den Bürgerinnen und Bürgern aus Ennetbürgen und Buochs realisiert werden. Dessen ist sich auch der Präsident des Segelclubs Ennetbürgen, Toni Mathis, bewusst: „Wir möchten der Öffentlichkeit an der Eröffnungsfeier etwas zurückgeben und unsere Türen öffnen“. Im Rahmen der offiziellen Eröffnung am Sonntag, 10. Mai 2015, sind ein Gottesdienst, die Einweihung des Gebäudes und ein Volksapéro geplant. Die Feierlichkeiten beginnen jedoch schon am Freitag-Abend mit einem Konzert im Festzelt, direkt beim Wassersportzentrum. Zudem soll am Samstag-Abend am gleichen Ort ein Heimatabend stattfinden. Während des ganzen Wochenendes werden verschiedene Attraktionen wie Segel- und Kanu-Schnuppertage, Tombola, Gumpischloss usw. angeboten und natürlich besteht die Möglichkeit, das Wassersportzentrum zu besichtigen. In der darauf folgenden Auffahrtswoche wird das neue Zentrum auch den Seglern und Kanuten aus der ganzen Schweiz präsentiert. Neben Angeboten für Sportler ist von Donnerstag bis Sonntag das Festzelt für alle geöffnet (samt abwechslungsreichen Abend-Veranstaltungen).

Für die Öffentlichkeit zugänglich

Das Wassersportzentrum ist aber auch in Zukunft für die Öffentlichkeit zugänglich. Einerseits kann der Saal mit seinem Platzangebot bis zu 80 Personen gemietet werden und andererseits besteht die Möglichkeit, beim Kanu-Shop vor Ort Kanus zu kaufen oder zu mieten. So ist es nicht nur ein Zentrum für die Clubmitglieder, sondern auch für die Bevölkerung und Feriengäste.

Details zum Wassersportzentrum und zur Eröffnung: www.wsznw.ch

Reto Wyss, Betriebsleiter

Wassersportzentrum Nidwalden



Bademeister

Herzlichen Dank und Willkommen

Nach 10-jähriger Tätigkeit als Bademeisterin im Standbad Buochs-Ennetbürgen hat Pauline Barmettler auf Ende 2014 gekündigt. Als neuer Bademeister konnte Max Strohbach und als Bademeister Stellvertreter Kurt Gysi angestellt werden.

Der Winter ist schon bald vorbei, die Sonnenstrahlen werden wärmer und die Tage wieder länger. Es ist Zeit sich für die neue Badi-Saison bereit zu machen, den Körper in Form zu bringen und vielleicht noch ein bisschen anzubräunen. Auch die Badi macht sich bereit, damit Sie bei uns die schöne Sicht auf See und Berge bei einem Kaffee oder einer Glace in der Badibeiz geniessen können. Sie können aber auch einfach faulenzten, schwimmen, Volleyball spielen, grillieren oder sich anderweitig verweilen. Familien geniessen die Freiheiten in der Badi und schätzen den Spielplatz sowie das Kinderbecken sehr. Nach einem verregneten Sommer im letzten Jahr erwarten wir viel Sonnenschein und viele zufriedene Badegäste. Dazu konnten wir neue Weichen für eine erfolgreiche Badi-Saison stellen.

Verabschiedung Bademeisterin

Seit 14 Jahren war Pauline Barmettler in unserer Badi tätig. Ganze 10 Jahre führte sie als Bademeisterin den Betrieb umsichtig und pflichtbewusst. Im vergangenen Jahr hat sie auf Ende der Badi-Saison 2014 gekündigt. Pauline kann auf eine unfallfreie Badizeit zurückblicken, was bestimmt auch das Verdienst ihrer konsequenten Durchsetzung der Baderegeln war. Trotzdem war sie bei allen eine sehr beliebte Betriebsleiterin. Wir von der Betriebskommission und die ganze Bevölkerung von Buochs und Ennetbürgen danken Pauline herzlich für ihre Arbeit und wünschen viel Erfolg in der neuen Aufgabe.

Neuer Bademeister

Nach erfolgter Stellenausschreibung wird Max Strohbach als neuer Bademeister die Leitung der Badi übernehmen. Er ist 1986 in

Berlin aufgewachsen, ging dort zur Schule und arbeitete als Tischler. Seit 2006 ist er in der Schweiz wohnhaft und war zuerst als Schreiner, später im Verkauf tätig. Einige Sommer arbeitete er bereits im Strandbad Sursee als Strandaufsicht. Begeistert von dieser Tätigkeit hat Max 2013/ 2014 die verantwortungsvolle Aufgabe als Betriebsleiter und Bademeister im Seebad Sempach übernommen. Max liebt die Natur und macht gerne Sport – natürlich auch Wassersport. Im Winter ist das Reisen zu seiner Leidenschaft geworden. Wir wünschen Max eine sonnige, warme und erfreuliche Badesaison 2015.

Bademeister-Stv

Die Aufgaben als Bademeister-Stellvertreter wird neu Kurt Gysi übernehmen. Er ist 1961 in Zürich geboren und war als Informatiker viele Jahre im Kanton Aargau beschäftigt – die letzten 15 Jahre als Informatiker, Projektleiter und Entwickler von Mess-System im Inselspital Bern und als Projektleiter bei der Privatklinik Wyss AG in Münchenbuchsee. Zum Ausgleich arbeitete Kurt als Badeaufseher im Hallenbad Hirschengraben in Bern. Den Kontakt mit anderen Menschen schätzt er sehr. Seit November 2014 wohnt Kurt in Hergiswil und will seine Leidenschaft als Badeaufsicht weiter ausführen. Wir freuen uns, dass Kurt Gysi als neuer Bademeister-Stv die Besucher betreuen und Max unterstützen wird.

Eröffnung Badesaison 2015

Unsere Badi öffnet am 10. Mai 2015 ihre Türen. Die beiden Bademeister sind von der schönen Lage der Badi begeistert und freuen sich auf die neuen Aufgaben. Wir wünschen ihnen viel Erfolg bei ihrer Tätigkeit, einen heissen Sommer und viele Besucher.

Strandbadkommission Buochs / Ennetbürgen, Toni Odermatt





Feuerwehrlokal **Tag der offenen Tür**

In den vergangenen Ausgaben von „Us eysem Dorf“ durften wir schon über einige Meilensteine der Feuerwehr berichten – sei es über die Zusammenlegung der Feuerwehren Buochs und Ennetbürgen oder über die Bauarbeiten am neuen Feuerwehrlokal. Ein weiterer grosser Meilenstein erfolgte vor Neujahr.

Zwischen Weihnachten und Neujahr bezog der Feuerwehrverband Buochs-Ennetbürgen das neue Feuerwehrlokal und führt nun seit dem 30. Dezember alle operativen Tätigkeiten vom neuen Standort aus.

Dank der sorgfältigen Planung und der disziplinierten Arbeit der Mannschaft verliefen Umzug und Zusammenlegung der beiden Standorte zügig und geordnet. Nach dem offiziellen Startschuss wurde in der ersten Januarhälfte mittels mehrerer Übungen die Zusammenführung der Mannschaft im neuen Gebäude vorgenommen. Dabei ging es um das Einüben der Einsatzabläufe, das Kennenlernen von Infrastruktur und neuen Fahrzeugen sowie um die Abgabe von persönlichem Material. Im abschliessenden kulinarischen

Teil konnten sich die Feuerwehrangehörigen näher kennenlernen.

Die letzten baulichen Massnahmen erfolgen im Mai 2015. Dann wird auch die Umgebung rund um das neue Feuerwehrlokal samt Parkplätzen gestaltet. Nach diesen Schlussarbeiten erfolgt der letzte Meilenstein: die öffentliche Besichtigung. Am 13. Juni 2015 ist die Bevölkerung von Buochs und Ennetbürgen herzlich zur Besichtigung des neuen Feuerwehrlokals eingeladen. An diesem Tag dürfen wir Ihnen das gelungene Projekt, die neuen Fahrzeuge und die Neu-Organisation des Feuerwehrverbandes Buochs-Ennetbürgen vorstellen. Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen und bitten Sie, diesen Anlass in der Agenda vorzumerken.

Patrick Felber, Gemeinderat

Firmenjubiläum **Herzliche Gratulation**

Mecki (Jürg) Schumacher, Schulhausstrasse 12, feierte am 15. Dezember 2014 sein 20-jähriges Firmenjubiläum bei der Odermatt Leistenfabrik.



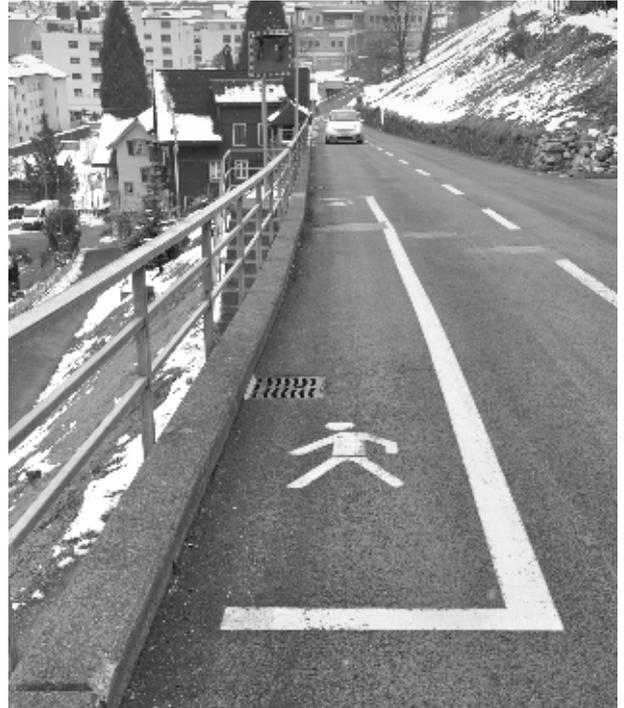
Signalisierung **Sichere Schulwege**

Damit unsere Schulwege sicher bleiben und noch sicherer werden, hat der Gemeinderat im September 2013 eine externe Studie in Auftrag gegeben.

— Diese Studie sollte konkrete, zahlbare und praktische Verbesserungsvorschläge zur Erhöhung der Sicherheit für unsere Schulkinder aufzeigen. Eine vom Gemeinderat geleitete Arbeitsgruppe – bestehend aus Vertretern der Schule, der Schulkommission und der Polizei – hat im ersten Halbjahr 2014 die Verbesserungsvorschläge bewertet und dem Gemeinderat zur Umsetzung empfohlen.

— Auf das Schuljahr 2014/2015 wurden nun erste Massnahmen umgesetzt, welche die Verkehrsteilnehmer auf Schulkinder auf und neben der Strasse aufmerksam machen. Dafür wurden auf der Buochserstrasse, der Stanserstrasse und der Bürgenstockstrasse folgende Signalisierungen erstellt:

— Die Signalisierungen auf der Buochser- und der Stanserstrasse machen auf Schulkinder rund um die Schule aufmerksam. Diejenigen auf der Bürgenstockstrasse (inkl. Übergang Oberhalten – Alte Gasse) sowie



Übergang bei der Bürgenstockstrasse von der Oberhalten - Alte Gasse

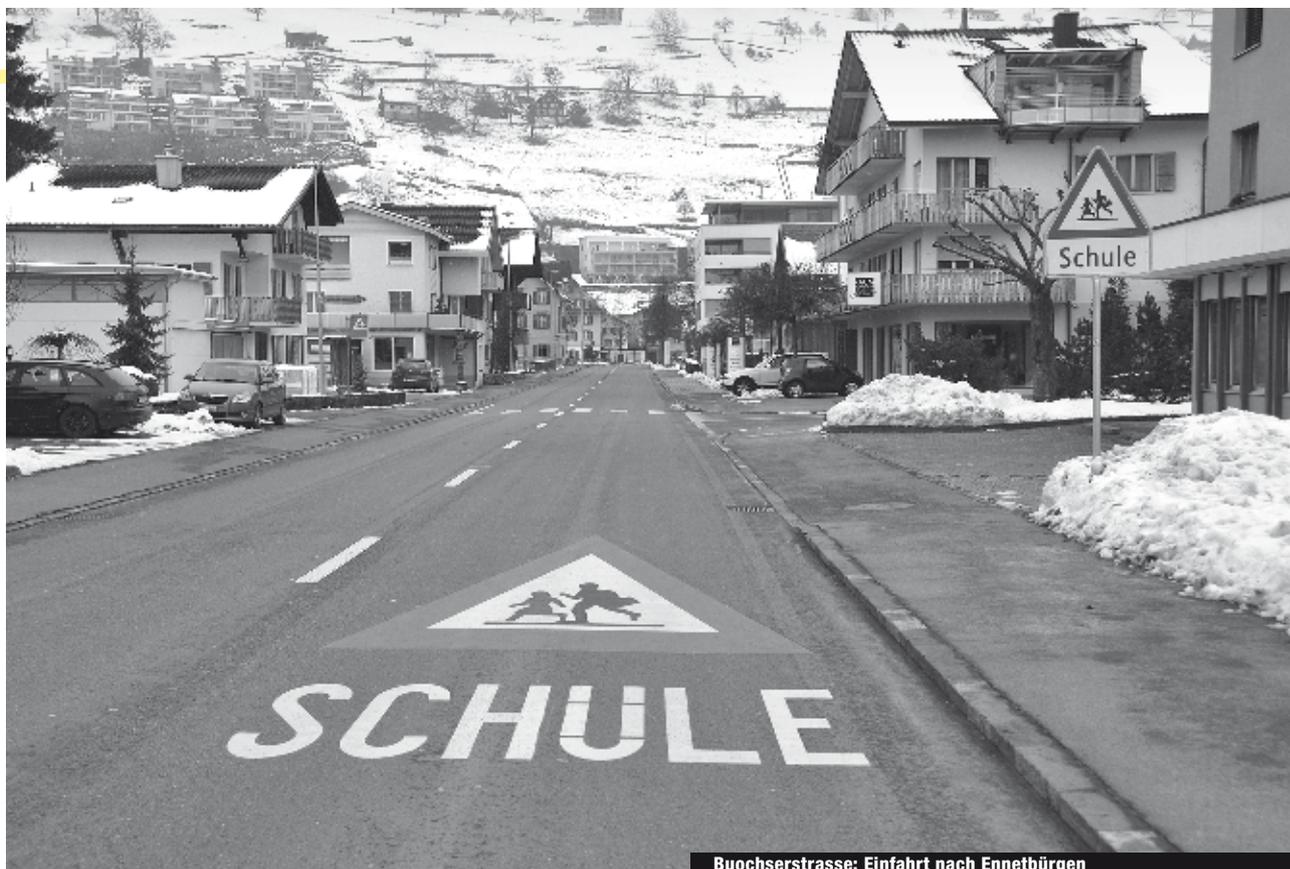
beim Niederstein (ohne Bild) weisen auf Kinder auf ihrem Schulweg hin, welche vom Bürgenberg, der Kropfgasse, vom Buochli, der Bürgenstockstrasse oder der Panoramastrasse her kommen.

— Es ist unsere Absicht, weitere Massnahmen zu prüfen, um unsere Kinder auf dem Schulweg noch besser schützen zu können.

Franz Mathis, Gemeinderat



Stanserstrasse: Einfahrt nach Ennetbürgen



Buochserstrasse: Einfahrt nach Ennetbürgen

Arbeitsgruppe **Gewaltprävention**

In den vergangenen fünf Jahren widmete sich eine Arbeitsgruppe der Gewaltintervention und arbeitete fortan präventiv, um körperliche und verbale Gewalt an der Schule Ennetbürgen zu vermindern.

Die Arbeitsgruppe erstellte nach einer Evaluation einen Massnahmenplan, der sich auf die Umstrukturierung des Pausenplatzes sowie auf die Pausenorganisation und die Schüleraktivitäten bezog. Die Kinder und Jugendlichen erhielten Angebote für die Gemeinschaftsförderung und Spielgeräte, um sich optimaler beschäftigen zu können. Es wurden Verhaltensregeln aufgestellt und ständig mit ihnen gearbeitet. Um Nachhaltigkeit zu erreichen, wurden diese an den Schülerinnen- und Schülerversammlungen immer wieder mit den Kindern und Jugendlichen anhand von aktuellen Vorkommnissen besprochen. Durch diese Thematisierung gelang es, die Schülerinnen und Schüler zu sensibilisieren und sie anzuhalten, miteinander das Gespräch zu suchen, um Konflikte

zu lösen und Verhaltensweisen des anderen zu erkennen. Vor allem im Bereich „Mobbing“ konnten wir eine frühzeitige Erkennung erreichen. Täter und Opfer wurden erkannt und für die Kinder und Jugendlichen verständlich thematisiert. Sie wurden sich ihres eigenen Verhaltens, welches Mobbing begünstigen kann, bewusst und konnten daran arbeiten. Das offene Gespräch in der Klasse führte dazu, dass sich die Schülerinnen und Schüler immer mehr Mut aneigneten, sich zu äussern und sich aus dieser Gewalt zu befreien. Auf dem Pausenplatz wurden die Stopp-Regeln eingeführt, damit die Kinder lernen, Grenzen zu setzen und einzuhalten.

Die Kinder und Jugendlichen haben Instrumente kennen gelernt, die ihnen helfen, einen Konflikt zu meistern oder sich die nötige Unterstützung bei Lehrpersonen und Fachpersonal zu holen. Sinnvolle Beschäftigungen und Spielmöglichkeiten, eine offene Kommunikation und das Überdenken eigener Verhaltensweisen sind der Schlüssel zum Erfolg.

40-jähriges Dienstjubiläum **Schulleiter Andreas Scheuber**

Ein besonderes Dienstjubiläum kann dieses Jahr Andreas Scheuber feiern: Seit 40 Jahren, exakt ab 1. April 1975, stellt er sich in den Dienst der Schule Ennetbürgen. Nach seiner Ausbildung am Lehrerseminar Rickenbach fand er seine erste Anstellung als Primarlehrer in seinem Dorf und hielt seinem Geburtsort Ennetbürgen ohne Unterbruch die Treue. Das verdient in der Tat grossen Respekt!



Bevor Andy (wie er von allen genannt wird) im Jahre 2003 die Gesamt-Schulleitung übernahm, übte er den Lehrerberuf auf fast allen Stufen aus: zuerst als Primarlehrer (5. / 6. Klasse), dann als Reallehrer (Diplom-Abschluss 1983) und schliesslich als IOS-Lehrer (Integrierte Orientierungsstufe / heutige ORS). Dabei zeigte Andy seine vielseitigen Talente, beispielsweise seine musikalischen mit der Gründung der Andy's Singers und später der Happy Life Singers. Als junger Lehrer übernahm er die Scharleitung der Jungwacht Ennetbürgen. Dass ihm auch die Natur sehr am Herzen liegt, spürt man immer wieder – davon zeugte etwa „sein“ kleines Biotop neben dem Schulhaus 4a (heute Spielplatz). Zudem war Andy viele Jahre lang Präsident

des Unterwaldner Naturschutzbundes. Auch trägt das Buch „Ennetbürgen 2000“ seine Handschrift. Seine politischen Fähigkeiten und die Erfahrungen als Gemeinderat und Gemeindepräsident bewogen ihn schliesslich, sich für das Amt des Gesamtschulleiters zu bewerben.

Seither führt er unsere Schule an vorderster Front an (also schon mehr als ein Jahrzehnt lang). Diese Zeitspanne brachte auch enorme schulische Veränderungen: Sonderförderung, Blockzeiten, Schuljahresprogramm, Ausbau der EDV, Aufschalten der Schul-Homepage, Einführung der Schulischen Sozialarbeit, Einheitsgemeinde, Projekt „Waldkindergarten“, Weiterentwicklung der ORS, Gebäude-Renovationen usw. sind nur einige Beispiele dafür. Gelegentlich tauchen zudem unerwartete Ereignisse auf wie zum Beispiel das Hochwasser von 2005, das den Schulstart um eine Woche verzögert hat. Solche Herausforderungen zu meistern, bedeutet ein hohes Mass an Organisationstalent und Flexibilität – Fähigkeiten, die Andy Scheuber immer wieder an den Tag legt. Dazu gehören auch spezielle Auftritte, die er als Schulleiter – ohne zu zögern – übernimmt: Man erinnere sich etwa an seine Rolle als Zirkusdirektor beim Zirkus „Balloni“ auf dem Schulhausplatz!

Nach über 40 verdienstvollen Jahren zum Wohle der Schule Ennetbürgen plant Andreas Scheuber im Oktober dieses Jahres vorzeitig in Pension zu gehen. Vorerst aber ganz herzliche Gratulation zu diesem besonderen Dienstjubiläum!

Organigramm

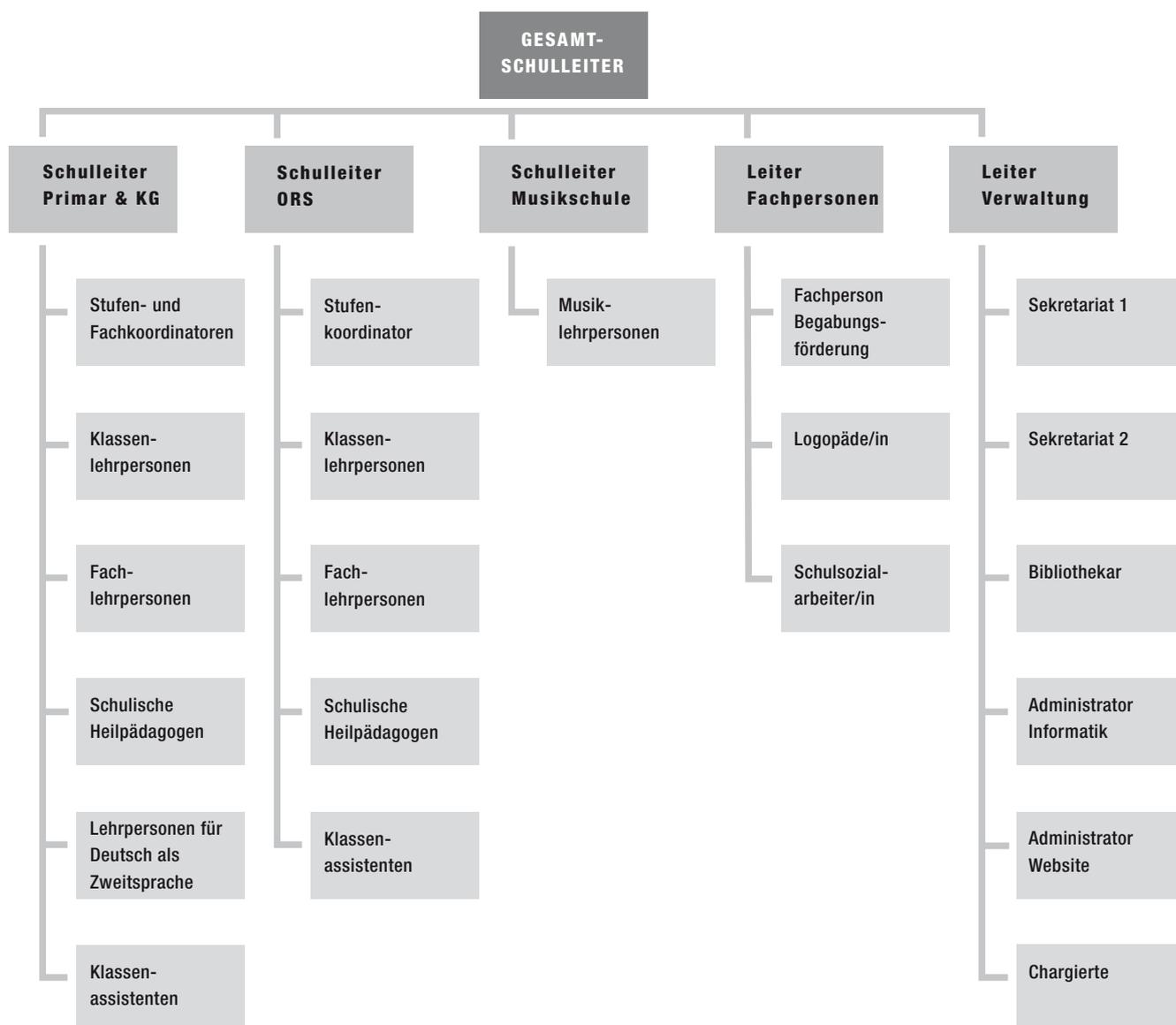
Organisationsstatut unserer Schule

Das Volksschulgesetz des Kantons Nidwalden verlangt von jeder Schule ein Organisationsstatut, welches die interne Organisation der Schule und Schulleitung regelt. Bis vor kurzem gab es solche Organisationsstatute in der Nidwaldner Schullandschaft noch nicht. Erst mit der Bildung von Einheitsgemeinden entstand ein solcher Bedarf. Ein Organisationsstatut zu erarbeiten erfordert einiges an Arbeitsaufwand. Zu Beginn dieses Schuljahres hat die Schulleitung zusammen mit weiteren Beteiligten der Schule diese Aufgabe angepackt und bearbeitet. Die Schulkommission und der Gemeinderat konnten im Dezember 2014 das vorgeschlagene Organisationsstatut genehmigen. Dieses "Werk" ist als Arbeitsinstrument gedacht. Es soll aufzeigen und doku-

mentieren, wie unsere Schule funktioniert, was wie geregelt ist, welche Werte und Ziele verfolgt werden usw. Die Schulkommission wird die Aktualität des Organisationsstatuts jährlich überprüfen und gegebenenfalls anpassen. Das Dokument wurde der Schulleitung und -verwaltung sowie allen Lehrpersonen übergeben. Interessierte können das Organisationsstatut auf der Internetseite der Schule www.schulennetbuergeren.ch herunterladen.

Die Schulkommission dankt an dieser Stelle der Schulleitung und allen Beteiligten für ihre Mitarbeit.

Cathrine Zimmermann, Schulkommissionspräsidentin / Gemeinderätin



Hautnah

„Living history“ auf dem Allweg

Lebendige Geschichte (living history) ist ein Versuch der anderen Art, Geschichte emotional erlebbar zu machen.

Vom 10. bis 14. November 2014 hatten alle ORS-Schülerinnen und -Schüler die Möglichkeit, „living history“ einmal hautnah in historischer Umgebung auf dem Allweg zu erleben.

Möglicherweise interessieren Sie sich als Nidwaldnerin und Nidwaldner für den Franzosenüberfall vom 9. September 1798. Da gibt es doch das Denkmal, den Helden von 1798 gewidmet. Vielleicht sehen Sie vor Ihrem geistigen Auge die Szene mit dem Schützen Christen, gemalt von Theodor Deschwanden mit Öl auf Leinwand. Oder denken Sie gleich an die „Tschifeler“, die den Franzosen den Weg nach Stans gezeigt haben sollen? Aber sind Sie sich bewusst, dass Ihre emotionale Nähe zu diesem Ereignis möglicherweise auf historisch falschen und willentlich verzerrten „Fakten“ basiert? Hand aufs Herz: General Schauenburg brauchte wohl keine Obwaldner, um den Weg nach Nidwalden zu finden, dafür hatte er seinen Generalstab.

sollen diese Emotionen aufgebaut werden? Meist projizieren wir eigene Vorstellungen und Gefühle, die nicht selten durch Filmhelden oder Überlieferung verzerrt sind, in unsere geschichtliche Wahrnehmung. So werden wir zwar emotional berührt, aber auch manipuliert. Gibt es nicht auch andere Wege, Geschichte emotional erlebbar zu machen?

Genau hier setzt „living history“ ein. Geschichte soll auf der Ebene der Betroffenen nachempfindbar, greifbar gemacht werden. Diese Geschichte soll nicht eine Heldin oder einen Helden ins Zentrum rücken, sondern den einfachen Menschen in seiner damaligen Umwelt. Wie war er gekleidet, was beschäftigte ihn, wie sah sein Alltag aus? Wenn ein solcher Mensch plötzlich real vor einem steht, wird historisch fundierte Geschichte greifbar. Plötzlich können Jugendliche sich in einen Nidwaldner hineinversetzen, der am Allweg den Bajonetten der französischen Linien-Infanterie entgegentritt. Es wird möglich, Menschen emotional zu packen und der Abgeklärtheit eines Textes zu entreissen. Dabei kann ihr Wirken dennoch im historischen Kontext differenziert betrachtet werden.

Vom 10. bis 14. November hatten alle ORS-Schülerinnen und -Schüler die Möglichkeit, einmal „living history“ zu erleben. Am frühen Morgen wurden sie auf den 9. September 1798 zurückversetzt. Mit dem Fahrrad mussten sie bei kühlen Wetterbedingungen schnellstmöglich zum Allweg radeln, um von einem unbekanntem Nidwaldner beim Denkmal in Empfang genommen zu werden. Diesen Nidwaldner mag es so auch wirklich gegeben haben, denn er trug den gleichen



Damit wir und besonders die Schülerinnen und Schüler Interesse für geschichtliche Ereignisse entwickeln können, braucht es aber emotionale Nähe. Nur – auf welche Art



holländischen Säbel, den man bei der Erneuerung des Schwingplatzes im Erdreich gefunden hat. Es musste also ein Nidwaldner gewesen sein, der zuvor als Reisläufer in

holländischen Diensten gewesen war und seinen Säbel mit nach Hause genommen hatte. Dieser Nidwaldner führte die Schüler dann zum Betti-Haus, wo erste französische Truppen bereits Stellung bezogen hatten. Nun konnten die Schüler erleben, was es hieß, den Franzosen entgegenzutreten und so schnell wie möglich die eigene Flinte mit Pulver und Blei zu laden. Das Kriegshandwerk war nicht steril und das Töten geschah aus nächster Nähe.

Danach hatten die Schüler die Möglichkeit, sich mit einem Metalldetektor auf Spurensuche zu begeben, natürlich mit dem Segen des archäologischen Dienstes unseres Kantons. Spurensuche war denn auch das Motto für die Spezialwoche "Big Foot" der ORS Ennetbürgen. Neben den Spuren der Franzosen galt es Spuren unserer Vorfahren, Spuren im eigenen Körper, sprachliche und mathematische Spuren zu entdecken.

Laufen fürs Weidli!

24 Stunden für einen guten Zweck

Ein schneller Sprint, ein weiter Sprung und ein fliegender Ball. Das schweizweit bekannte Format des UBS-Kidscups steht anlässlich des Sporttages der Schule Ennetbürgen im kommenden Mai auf dem Programm. Daneben wartet ein weiterer Höhepunkt: Sammeln doch alle SchülerInnen und mit der Schule verbundenen Personen während eines 24 Stunden-Charity-Runs möglichst viele Kilometer für den Neubau der Tagesstätte „Weidli“ in Stans.



der „Charity-Run“ zu Gunsten der Stiftung Weidli in Stans durchgeführt. Als Schule möchten wir dabei ein Zeichen für einen guten Zweck setzen und mit dem Erlös beeinträchtigten Personen neue Optionen ermöglichen. Mittels einer Staffel über 24 Stunden sollen während des gesamten Tages und auch der Nacht möglichst viele Kilometer für einen guten Zweck gespendet werden. Dabei sind SchülerInnen, mit der Schule verbundene Personen und somit möglichst viele Leute aus dem Dorf

Am Freitag, 29. Mai 2015, kommt es bereits früher als gewohnt zum Duell der schnellen Beine. Auf der roten Tartanbahn werden die „Schnellsten Birger“ über die 60 m erkoren, wobei die Jüngsten morgens um 09.00 Uhr starten und die TeilnehmerInnen im Verlauf der Veranstaltung immer älter werden. Parallel absolvieren die SchülerInnen den schweizweit bekannten UBS-Kidscup. Dies bedeutet für alle noch drei Sätze in die Sandgrube zu absolvieren, bevor es den Ball mit drei Versuchen möglichst weit wegzuwerfen gilt. Für die üblichen kleinen Lücken im Zeitplan steht ein unterhaltsames Programm zur Verfügung, ebenfalls mit koordinativen Aufgaben, dem „Cool & Clean“-Stand und weiteren Attraktionen.

Laufen Sie mit fürs Weidli!

Als Premiere auf der Ennetbürger Leichtathletik-Anlage wird ebenfalls am 29. Mai pünktlich um 10.00 Uhr auf unserer Rundbahn

herzlich willkommen, die Mindestdistanz von einer Runde (also 300 m) zurückzulegen. Der Mindesteinsatz pro LäuferIn ist dabei auf ein Franken festgelegt. Weitere GönnerInnen, welche pro gelaufenen Kilometer einen Unterstützungsbeitrag leisten, werden ebenfalls gesucht und sollen das Sammelergebnis erhöhen. Helfen Sie also mit, dass der Staffeltab während der gesamten 24 Stunden bis am Samstagmorgen, 30. Mai um 10.00 Uhr, niemals ruhen wird!

Weitere Informationen zu beiden Anlässen sind ab Anfang März auf der Schul-Homepage www.schule-ennetbuergen.ch aufgeschaltet. Via diese Plattform besteht auch die Möglichkeit, sich als LäuferIn zugunsten des „Weidli“ einzutragen. Während der gesamten Dauer des Anlasses wird eine kleine Festwirtschaft geführt, welche auch in den Abendstunden zu einem gemütlichen Verweilen einladen soll.



Schulwegstart von der Ober-Honegg **Meine kleine „Reise“ in die Schule**

Im August 2005 war es so weit: Mein erster Schultag stand vor der Tür! Das bedeutete nicht nur, dass meine Schulzeit anfang, sondern dass die Zeit reif war, um mich auf meinen Schulweg zu begeben. Damals wusste ich noch nicht, was das für mich bedeutet: 45 Minuten Fussmarsch vom Honegg (auf 900 m.ü.M.) hinunter zur Schule (ca. 435 m.ü.M.).

Meine Schlafenszeit verkürzte sich spürbar, und um mein Mittagessen einzunehmen, habe ich noch genau 25 Minuten Zeit. Denn bis der Schulbus bei mir zu Hause ankommt, schlägt die Kirchenuhr zwölfmal. Ich bin sehr froh, dass es einen Schulbus gibt, der die Kinder zuverlässig zu den abgelegenen Höfen heim bringt.

Nachdem ich mich gestärkt habe, packe ich meinen Schulsack und marschiere mit meinen Geschwistern los. Schon früher, als ich noch klein war, empfand ich das immer als etwas sehr Schönes. Wir lachten viel und haben allerhand erlebt. Doch es gab auch weniger schöne Erlebnisse. Zum Beispiel wenn es wie aus Kübeln regnete und ich mit Stiefeln, Regenhose, Regenjacke und Regenschirm

geschützt durch das nasse und rutschige Gras wanderte. Oftmals fiel ich hin und bekam schmutzige Kleider. Aber jedes Umfallen zauberte uns wieder ein Lächeln ins Gesicht. Ich war froh, wenn die Sonne wieder zum Vorschein kam. Auch in diesem Fall gab es aber einen klitzekleinen Nachteil: Wenn meine Mitschüler im Sommer mit Flipflops zur Schule kamen, hatte ich selber Wanderschuhe an den Füßen. Oftmals wurde ich dafür belächelt.

Ich bin nun in der Abschlussklasse. Bereits um 07.10 Uhr Schule zu haben, ist da fast normal. Für mich bedeutet das: Noch früher aufstehen und noch früher von zu Hause loslaufen. Im Dunkeln den Weg suchen, ist etwas vom Schönsten. Man ist mitten in der Natur, wenn die Vögel aufwachen, die Sonne aufgeht und die Rehe sich im Wald verstecken. Während dieser Zeit kann ich meine Kraft für den bevorstehenden Schultag tanken.

Die Freundschaften, welche ich auf dem Schulweg und beim Warten auf den Schulbus knüpfte, werden mich mein ganzes Leben lang begleiten. Ich bin sehr dankbar für meine kleine „Reise“ in die Schule.

kircheinladung

KIRCHLICHE FESTTAGE

VERSÖHNUNGSFEIER IM ALTERSHEIM

Freitag, 20. März, 18.45 Uhr im Altersheim Oeltrotte

Pfarrer Anton Griesser

WORTGOTTESDIENST MIT VERSÖHNUNGSFEIER

Samstag, 21. März, 17.00 Uhr in der Pfarrkirche

Diakon Elmar Rotzer

Sonntag, 22. März, 09.30 Uhr in der Pfarrkirche

Diakon Elmar Rotzer

PALMSONNTAG

Freitag, 27. März, 18.45 Uhr Gottesdienst mit Palmensegnung

im Altersheim Oeltrotte

Pfarrer Anton Griesser, Diakon Elmar Rotzer

Samstag, 28. März, 17.00 Uhr Gottesdienst mit Palmenweihe

in der Pfarrkirche

Diakon Elmar Rotzer, Pfarreimitarbeiterin Moni Amstutz und JuBla

Sonntag, 29. März, 09.30 Uhr Gottesdienst mit Palmenweihe

in der Pfarrkirche

Diakon Elmar Rotzer, Pfarreimitarbeiterin Moni Amstutz und JuBla

HOHER DONNERSTAG

Donnerstag, 02. April, 19.30 Uhr in der Pfarrkirche

Abendmahlsfeier mit den Erstkommunikanten

Priester Bärtil Ambauen, Diakon Elmar Rotzer und Katechetin Conny Schaufelberger

KARFREITAGSGOTTESDIENSTE

Freitag, 03. April

09.00 Uhr in der Pfarrkirche: Kreuzwegandacht mit Diakon Elmar Rotzer

15.00 Uhr in der Pfarrkirche: Karfreitagsliturgie mit Diakon Elmar Rotzer und Moni Amstutz

Musikalische Gestaltung: Johannespassion mit Solisten und Peter Scherer an der Orgel

15.00 Uhr im Altersheim Oeltrotte: Karfreitagsliturgie mit Pfarrer Anton Griesser

17.00 Uhr in der Pfarrkirche: Rosenkranzgebet, anschliessend Gebetsnacht (bis 22.00 Uhr)

OSTERGOTTESDIENSTE

Samstag, 04. April, 10.00 Uhr: Österliche Kleinkinderfeier im Pfarreiheim

17.00 Uhr in der Pfarrkirche: Ökumenischer Ostergottesdienst für Gross und Klein

Diakon Elmar Rotzer und Liturgiegruppe

21.00 Uhr in der Pfarrkirche: Osternachtsmesse mit Kerzensegnung und Taufwasserweihe

Pater Josef Barmettler und Diakon Elmar Rotzer

Mitwirkung: Jodlerquartett: „Us luiter Fräid“

Ostersonntag, 05. April, 09.30 Uhr in der Pfarrkirche

Auferstehungsfeier mit Diakon Elmar Rotzer

Mitwirkung: Chorprojekt Missa Criolla (Leitung: Ruth Würsch)

Ostermontag, 06. April, 09.30 Uhr im Altersheim Oeltrotte

Ostergottesdienst mit Pfarrer Anton Griesser und Diakon Elmar Rotzer

Musikalische Gestaltung: Sandra Zimmermann (Jodel), Carlo Christen (Orgel)

KIRCHLICHE FESTTAGE

WEISSER SONNTAG

Sonntag, 12. April, 09.30 Uhr in der Pfarrkirche

anschliessend Apéro auf dem Gemeindeparkplatz

09.15 Uhr feierlicher Einzug der Erstkommunikanten

mit der Musikgesellschaft Ennetbürgen

Pater Paul Ehrler, Immensee, Diakon Elmar Rotzer und

Katechetin Conny Schaufelberger

FLUR- UND HOFSEGNUMG

Sonntag, 26. April, 20.00 Uhr in der St. Jost Kapelle

Diakon Elmar Rotzer

Mitwirkung: Geschwister Anita und Erika Odermatt, Ennetbürgen

(mit Handorgel und Schwyzerörgeli)

ST. JOST CHILBI

Sonntag, 03. Mai, 11.00 Uhr

Diakon Elmar Rotzer

Mitwirkung: Heimatchörli

FRIEDENSKONZERT MIT EINWEIHMUNG DER NEUEN SITZBANK

Freitag, 08. Mai, 19.00 Uhr in der Pfarrkirche

Feierlicher Akt bei der Friedenslinde

mit Schülerinnen und Schülern der 4. Primarklassen

Diakon Elmar Rotzer und Katechetin Berta Christen

Um 19.45 Uhr findet in der Pfarrkirche das Friedenskonzert statt.

EINWEIHMUNG DES WASSERSPORTZENTRUMS IN BUOCHS

Sonntag, 10. Mai, 09.30 Uhr Gottesdienst

Wassersportzentrum Buochs

Diakon Elmar Rotzer und Liturgiegruppe

Mitwirkung: Seebuchtchor Buochs-Ennetbürgen

PFINGSTEN

Sonntag, 24. Mai, 09.30 Uhr in der Pfarrkirche

Pfingstgottesdienst mit Diakon Elmar Rotzer

Musikalische Gestaltung: Frauenschola Kirchenchor Ennetbürgen

FIRMUNG

Montag, 25. Mai, 09.30 Uhr in der Pfarrkirche

anschliessend Apéro auf dem Gemeindeparkplatz

09.15 Uhr feierlicher Einzug der Firmlinge mit der Musikgesellschaft

Abt Christian Meyer, OSB Engelberg

Diakon Elmar Rotzer und Firmvorbereitungsteam

Mitwirkung: Schüpferi-Meitli, Buochs

Ausstellung im Historischen Museum **Mauern - in und um uns**

Der Religionsunterricht soll möglichst anschaulich, abwechslungsreich und erlebnisorientiert sein. Aus diesem Grund besuchten die Kinder der 5. Primarklassen zusammen mit Katechetin Conny Schaufelberger die Ausstellung im Historischen Museum in Luzern: „Die Mauer – von Musegg bis Gaza“ mit dem Workshop: „Unsere Klasse baut eine Mauer“. Zwischen den Mauern von Musegg und Gaza liegen Welten. Und doch ist den Mauern eines gemeinsam: Sie sind sichtbare Zeichen der Trennung von Menschen mit verschiedenen religiösen, politischen oder gesellschaftlichen Hintergründen.



Die Ausstellung in Luzern (26. September 2014 bis 8. März 2015) veranschaulichte verschiedene Funktionen von Mauern, was bei den Besuchern/-innen viele Fragen auslöste: Was geschieht hinter, entlang und auf einer Mauer? Wie wird an einer Mauer kommuniziert? Wie lassen sich Mauern überwinden oder sogar untergraben? Dabei schlugen ausgewählte Beispiele von Mauern einen Bogen von der Vergangenheit in die Gegenwart, von der Museggmauer über die Berliner Mauer bis hin zum Gazastreifen und zu ummauerten Villenvierteln. Auch heute entstehen noch Mauern, die eine existenzielle Dimension haben: Sie prägen das Leben der Menschen, egal auf welcher Seite sie stehen.

In Zusammenarbeit mit Katechetin Irene Hürzeler erarbeiteten die Schüler/innen im Religionsunterricht zuerst das Thema „Mauern in uns und um uns“. Dabei stellten wir fest: Unsere Welt ist eine abgeschlossene Einheit, alles gehört zusammen: die Grossen und Kleinen, die Dicken und Dünnen, Buben und Mädchen, Flöhe und Elefanten, Männer und Frauen, Eltern und Kinder... Und doch ist vieles auf der Erde getrennt, was zusammengehört. Da sind Mauern: Mauern, die wir sehen, Mauern, die wir nicht sehen, Mauern in uns. Manchmal brauchen wir solche sichtbare und unsichtbare Mauern. Einerseits teilen sie uns mit: „Da bin ich zu Hause, das gehört mir.“ Andererseits sagen sie uns: „Ich mag dich nicht und will nicht, dass du durchkommst. Bleib auf deiner Seite!“

Am 25. September 2014 war es dann endlich soweit: Mit den beiden Begleiterinnen Gaby Gabriel und Silvia Fallegger und einer 25-köpfigen Kinderschar machten wir uns auf den Weg zum Mauerbau nach Luzern. Es war zugleich der Startschuss für die Ausstellung. Viele freundliche Menschen sind uns begegnet, wie beispielsweise der Museumsdirektor, Herr Lichtin, unsere Begleitperson, Herr Mathis, sowie Herr Ammann (Baugeschäft Ammann, Luzern) mit seinem Lehrling. Auch die Presse war anwesend und so konnte sich das eine oder andere Kind am nächsten Tag in einer der Tageszeitungen der Zentralschweiz entdecken.



Wir teilten uns in zwei Gruppen auf. Zuerst stand eine Führung durch die Ausstellung auf dem Programm. Diese wurde dem Alter der Kinder angepasst und war dadurch für diese gut verständlich. Ein Scanner-Kinderquiz erlaubte es den Kindern, das Historische Museum kreuz und quer zu erforschen. Dabei gab es natürlich einiges an Geschichte aus der ganzen Zentralschweiz zu entdecken. Als es dann am Schluss des Quiz am Tresor im Erdgeschoss des Museums noch eine Münze zu gewinnen gab, war die Freude der Kinder riesengross!

Die andere Gruppe begann zuerst beim Workshop mit dem Mauerbau. Unter fachkundiger Anleitung durch die Firma Ammann AG wurde gemauert, was das Zeug hielt – und

es machte allen riesigen Spass. Einige Kinder bauten auf einem qualitativ hohen Niveau, die anderen eher quantitativ, frei nach dem Motto: „Je höher, desto besser – und fast so hoch wie der Turm zu Babel!“ – Diese Arbeit machte allen Spass und die Anwesenheit der Fotografen und der Presse störte überhaupt niemanden. Im Gegenteil, die Kinder liessen sich gerne ablichten.

Nachdem die Gruppen getauscht worden waren und alle das Museum von innen und aussen hautnah miterleben durften, machten wir uns langsam auf den Heimweg nach Ennetbürgen. Dankbar und mit vielen guten Eindrücken bereichert kehrten wir – wenn auch etwas müde – wieder wohlbehalten in unsere eigenen (Haus-)Mauern zurück.

Conny Schaufelberger-Tresch

Adventsfenster 2014 **Ein Blick zurück**

Mit Freude blicken wir auf eine gelungene Adventsfenster-Aktion zurück, die am Schluss doch noch bei herrlicher Winterstimmung stattfinden konnte. Jedes einzelne Adventsfenster wurde mit viel Hingabe gestaltet, so dass 24 fantasievolle und künstlerische Unikate entstanden sind.

Mit einem feinen Nachtessen im Altersheim Öltrotte dankten wir am 27. Februar 2015 allen Teilnehmern/-innen für ihren grossen Einsatz. Dabei konnten Erfahrungen und Eindrücke untereinander ausgetauscht werden. Wer weiss, vielleicht wurden bereits Ideen für das nächste Adventsfenster gewonnen?

Sollten wir Sie mit dieser Aktion auch begeistert haben, würden wir uns über Ihre Teilnahme in diesem Jahr sehr freuen. Das Pfarreisekretariat nimmt gerne Ihr Interesse entgegen via Telefon: 041 / 620 11 78 oder Mail: info@pfarrei-ennetbuergen.ch



Schon jetzt sind wir gespannt auf die nächsten Ennetbürger Adventsfenster und freuen uns, wenn sich diese wieder ab dem 1. Dezember öffnen.

Sabine Waser
Pfarreirat & Kulturkommission

Karfreitagsmusik in zwei Kirchen

Johannespassion von Heinrich Schütz



Freitag, 3. April 2015

10.00 Uhr, evang. ref. Kirche Buochs
15.00 Uhr, Pfarrkirche Ennetbürgen

Johannespassion

von Heinrich Schütz (1585 – 1672)

Vokalensemble:

Rita Barmettler, Sopran;
Antonia Frey, Alt; Matthias Lüdi, Tenor;
Patrick Oetterli, Bass;
Armin Würsch (Evangelist)

Musiker auf alten Instrumenten:

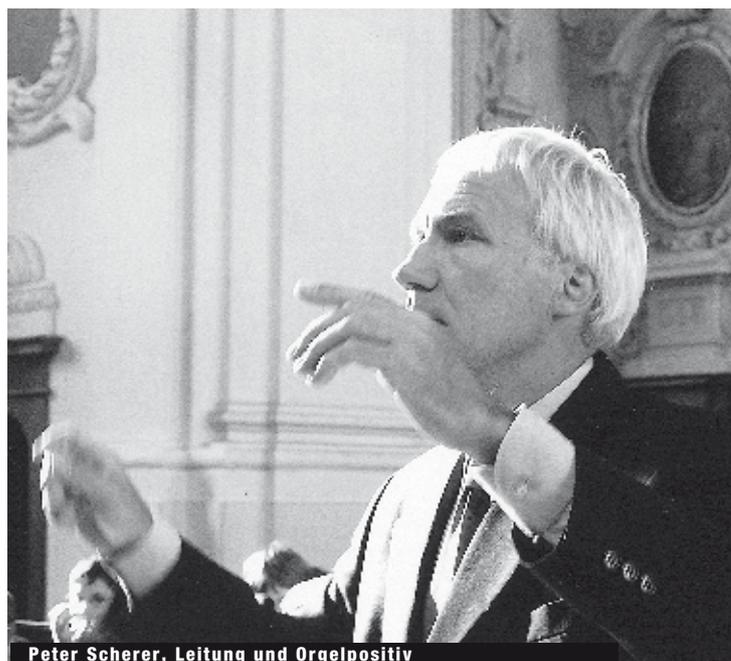
Agileu Motta, Laute;
Thilo Hirsch, Violone;
Peter Scherer, Orgelpositiv und Leitung

Die Johannespassion dürfte aus dem Jahre 1665 stammen – ein Originalmanuskript wurde allerdings nie gefunden. In der Johannespassion erreichen die Chorstücke eine bewundernswerte dramatische Kraft, aber es lassen sich auch Charakterisierungen erkennen, mit denen Spott, Wut, Ärger oder Falschheit ausgedrückt werden. Die Rezitative des Evangelisten weisen eine fast feierliche Strenge auf. Dieser seltsame Kontrast zwingt die Hörer Schützscher Musik zum Nachdenken über die Epoche dieses Meisters. Die 16 Chorsätze sind im Allgemeinen äusserst kurz – unvergleichlich länger sind dafür die Rezitative.

Heinrich Schütz (1585 – 1672)

Seine Leistungen in der Kirchenmusik stehen ebenbürtig neben denen seines grossen Nachfolgers Johann Sebastian Bach und sichern ihm einen Platz unter den grössten deutschen Komponisten. Schütz kam in Köstritz in Thüringen zur Welt, ging mit 13 Jahren als Kapellknabe an das Collegium Maritimum nach Kassel und studierte anschliessend Jura in Magdeburg. Im Jahre 1609 ermöglichte ihm der Landgraf das Musikstudium bei Gabrieli an San Marco in Venedig. Nach seiner Rückkehr wurde er Hofkapellmeister in Dresden. Der 1618 ausgebrochene Dreissigjährige Krieg ging auch an den Verwandten und Freunden Schützens nicht spurlos vorüber. So starben seine Frau Magdalena und sein Freund Johann Hermann Schein. Später reiste Schütz noch einmal nach Venedig, um sich mit der Musik von Monteverdi vertraut zu machen. 1627 komponierte er das Bühnenwerk „Daphne“, die erste deutsche Oper, welche als Meilenstein in der Geschichte der Musik gilt. Von dieser Oper ist leider nur noch das Textheft vorhanden. Anschliessend übernahm Schütz verschiedene Stellen an deutschen Höfen, unter anderem war er auch zwei Jahre Kapellmeister am Hof in Kopenhagen.

Nach Beendigung des Krieges beteiligte sich Schütz am Wiederaufbau des Dresdner Musiklebens. Nach dem Tod des Kurfürsten – also in den nun folgenden Alterswerken – erreichte seine Kunst ihre höchste Meisterschaft. Zwischen 1664 und 1666 vollendete Schütz seine gewaltigen Passionen nach Matthäus, Lukas und Johannes. Den krönenden Abschluss seines Lebenswerkes bildete nicht etwa ein Requiem, sondern das achtstimmige Deutsche Magnificat (1671). Im Alter von 87 Jahren starb Schütz in Dresden.



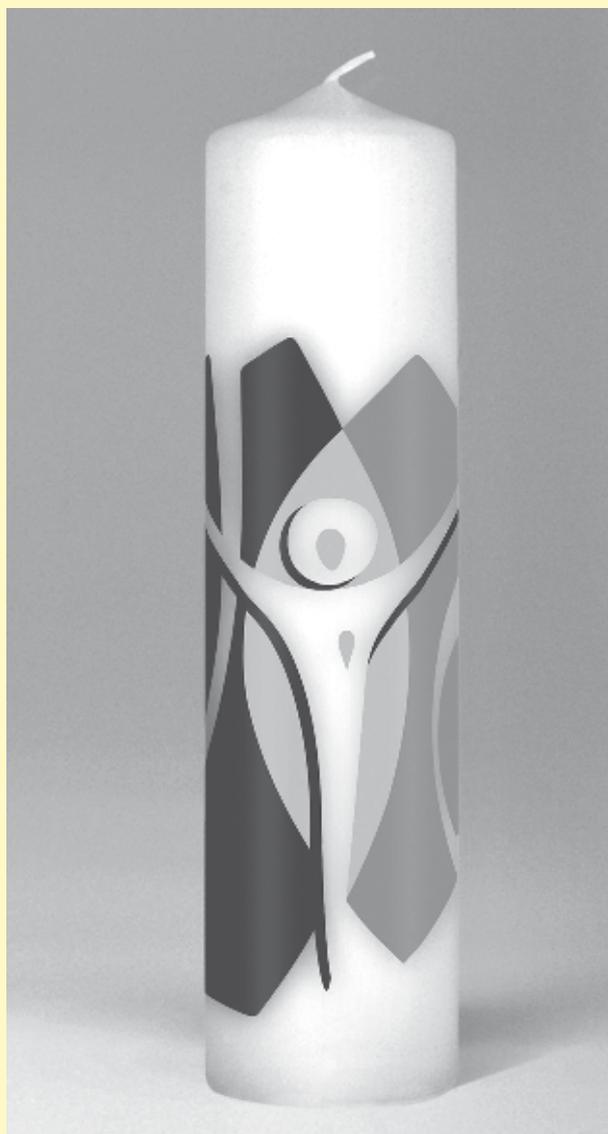
Peter Scherer, Leitung und Orgelpositiv

Osterkerze 2015 „Im Glauben gesandt“

Wir freuen uns, Ihnen unsere diesjährige Heim-Osterkerze vorzustellen:

***Es werde Licht!
Licht in Bewegung
als Wärme und Leben,
als verwandelnde Kraft,
als Leuchte in der Nacht,
als wegweisende Spur.
Stell dich ins Licht!
Lass dich bewegen
und bewege auch du.
Lass dich erleuchten
und leuchte auch du
in der Kraft des Lichtes,
das durch dich strahlt.***

Dankbar wollen wir dieses österliche Geschenk des Lebens annehmen und einander das göttliche Licht weitergeben. Gesegnete Heim-Osterkerzen, die von den Firmlingen gestaltet wurden, sind nach den jeweiligen Ostergottesdiensten in der Pfarrkirche und im Alterswohnheim Öltrotte (Ostermontag) für Fr. 10.00 erhältlich. Sie können auch während des ganzen Jahres im Pfarreisekretariat bezogen werden. Kath. Kirchgemeinde





Taufgelübde-Erneuerung **Erstkommunionkinder 2015**

Zur Vorbereitung auf die Erstkommunion am Weissen Sonntag (12. April 2015) gehört auch die Taufgelübde-Erneuerung der Erstkommunikanten. Diese fand am Sonntag, 25. Januar 2015 um 09.30 Uhr in der Pfarrkirche statt.

In einem feierlichen Gottesdienst durften die Erstkommunikanten-Kinder das Taufversprechen erneuern. Was damals noch die Eltern und Taufpaten bei der Taufe der Kinder versprochen hatten, durften diese nun selber bekräftigen und somit selbstständig entscheiden, dass sie an Jesus glauben und über jeden Tag hinaus mit ihm verbunden bleiben wollen.

In diesem Gottesdienst wurde auch die einjährige Yara Ella-Rose Sager aus Emmenbrücke durch die Taufe in die Glaubensgemeinschaft der Kirche aufgenommen. Dies war für die Erstkommunikanten-Kinder eine wunderbare Gelegenheit, eine Taufe aus nächster Nähe mitzerleben.

Immer wieder bereitet es grosse Freude, wenn Kinder den Gottesdienst mitgestalten.

Mit Texten und Handlungen während dieser Taufe trugen sie dazu bei, dass die Feier für alle Anwesenden etwas ganz Besonderes wurde.

Natürlich freuten sich die Kinder und die Tauffamilie auch über die Kinderbibel, die sie als Erinnerungsgeschenk an diesem Tag von Diakon Elmar Rotzer und Katechetin Conny Schaufelberger entgegennehmen durften. Von nun an wird sie diese Bibel im Religionsunterricht bis zur 5. Primarklasse begleiten.

Ganz herzlichen Dank an alle, welche diese Feier zu einem wunderbaren Erlebnis für die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher gemacht haben!

Conny Schaufelberger-Tresch
Katechetin FA

Kriegsende 2. Weltkrieg

Freitag, 8. Mai 1945 - 70 Jahre danach

Am 8. Mai 2015 feiert die ganze Welt 70 Jahre Kriegsende. Aus Dankbarkeit und Freude über das ersehnte Kriegsende in Europa pflanzten nach dem Zweiten Weltkrieg Mitglieder der Jungmannschaft im Auftrag des damaligen Gemeinderates unter dem Präsidium von Posthalter Josef Frank in Ennetbürgen eine Friedenslinde. Die daneben stehende Sitzbank wurde als zusätzliches Zeichen der Freude errichtet. Anlässlich der Strassenbenennung in den 60er-Jahren erhielt die Strasse, die von der Friedenslinde aus Richtung See führt, den Namen „Friedenstrasse“.

Nun wird die Sitzbank bei der Friedenslinde neu erstellt und mit einer zweiten Sitzbank ergänzt. Aus diesem Grund verbinden wir das 70-jährige Kriegsende, die Einweihung der beiden neuen Sitzbänke und den interkonfessionellen Versöhnungsweg der 4. Primarklassen unserem Dorf mit einem Friedenskonzert. Wir wollen damit bewusst machen: Es ist nicht selbstverständlich, dass wir in einem friedlichen Land leben dürfen. Diese Erkenntnis soll auch der nächsten Generation weitergegeben werden. Wir wollen deshalb unsere Dankbarkeit mit einem Friedenskonzert ausdrücken, bei dem Senioren, Jugendliche und Kinder miteinbezogen werden.



PROGRAMM:

ab 18.00 Uhr:

Verpflegungsmöglichkeit
an der Friedenstrasse

19.00 Uhr:

Gesamtglockengeläute
Jungtambouren
Feierlicher Akt mit Kindern der 4. Primarklassen
Kurzanrede durch Offizielle
Bankeinweihung

19.45 Uhr:

Friedenskonzert in der Pfarrkirche
vorwiegend mit einheimischen
Sängerinnen und Sängern,
Musikerinnen und Musikern

20.45 Uhr bis ca. 23.00 Uhr

**Friedliches Beisammensein
an der Friedenstrasse
mit Sicht auf das Friedensfeuer**
ab 22.00 Uhr:
Kaffee und musikalische Unterhaltung
im Gemeindesaal

Die ganze Dorfbevölkerung ist dazu herzlich eingeladen!

Wir freuen uns mit Ihnen auf einen friedlichen Abend.

Das OK „8. Mai 2015“
Fredy Frank
Thomas Rebsamen
Elmar Rotzer
Emil Wallimann

Sie werden 80-jährig

Geburtstag

Istvan	Amort	Vorderboden 4	04.04.35
Bernadetta	Filliger-Nauer	Kreuzmatte 1	27.04.35
Herbert	Odermatt	Hofurlistrasse 52	30.04.35
Artur	Hunsperger	Stationsstrasse 10	17.06.35
Anna	Syfrig-Schürmann	Flugfeld 4	22.06.35
Pia	Frank-Bühlmann	Oeltrotte 6	08.07.35
Helene	Glauner-Heinimann	Baumgarten 2	09.07.35
Hannelore	von Preysing	Schlegelmattli 16	10.07.35
	Lichtenegg Moos Abel		
Domenica	Andreatta	Friedenstrasse 11	19.07.35
Walter	Zumbühl	Bodenhostatt 10	22.07.35
Arnold	Odermatt	Stanserstrasse 86	30.07.35

Sie werden 90-jährig und älter

Geburtstag

Anna	Wagner-Scheuber	Bodenhostatt 3	19.04.25
Walter	Plank	Nägeligasse 29, Stans	05.05.25
Walter	Odermatt	Bodenhostatt 3	06.05.25
Walter	Gabriel	Oeltrotte 3	16.05.25
Gertrud	Murer-Gabriel	Alpenstrasse 33	28.07.25
Hermann	Mathys	Hofurlistrasse 47	07.05.23
Robert	Jann	Bodenhostatt 3	11.07.23
Agnes	Joller-Näpflin	Allmendstrasse 5b	21.05.22
Theresia	Achermann	Zwydenweg 2, Hergiswil	06.07.22
Maria	Wyss-Vogelbacher	Bodenhostatt 3	25.06.21
Maria	Risi-Rigert	Bodenhostatt 3	22.07.21
Elisabetha	Grossmann-Hänni	Am Bach 2	08.04.20
Josef	Bammatter	Stanserstrasse 6	19.05.20
Agnes	Graber-Niederberger	Allmendring 3	29.04.18
Rosa	Staubli-Hunkeler	Allmendstrasse 5b	06.05.18
Rosa	Waldis-Benz	Stanserstrasse 7	26.07.14

Gemeindesenioren, Gemeindesenioren

Geburtstag

Frieda	Bösch-Meier	Bodenhostatt 3	28.12.13
Walter	Brand	Allmendstrasse 5b	15.02.19

Eheschliessungen

Hochzeitstag

Francesco Serreri und Giorgia Saracino	11.10.2014
Martin und Fabienne Zimmermann-Odermatt	30.01.2015

Geburten	Geburtstag	
Leon	16.10.2014	Sohn des Christoph und der Selin Scheuber-Duss
Leonie	23.10.2014	Tochter des Urs und der Michaela Niederberger-Bissig
Lena	04.11.2014	Tochter des André und der Katja Näf-Niederberger
Leya	05.12.2014	Tochter des Bernhard Blättler und der Irene Zibung
Malia	07.12.2014	Tochter des Urs und der Silvia Baumgartner-Baggenstos
Aurelio	22.12.2014	Sohn des Manfred Walther und der Andrea Zwyssig
Elisa	23.12.2014	Tochter des Michael Kurmann und der Irene Kayser
Laura	25.12.2014	Tochter des Giovanni und der Petra Amantea-Niederberger
Noa	19.01.2015	Sohn des Reto und der Janine Barmettler-Bannwart
Jana	22.01.2015	Tochter des Daniel und der Franziska Frank-Barmettler
Valeria	03.02.2015	Tochter des Marco und der Olivia Treccape-Odermatt

Todesfälle	Geburtstag	Todestag
Mario Bearth Seestrasse 4	27.08.1965	11.10.2014
Margot Johanna Pasquale-Rudolf Seniorenzentrum Zwyden, Hergiswil	06.03.1916	12.10.2014
Marie Waldis-Käch Wohnheim Mettenweg, Stans	11.06.1923	18.10.2014
Alois Frank-Achermann Altersheim Hungacher, Beckenried	14.09.1925	28.10.2014
Hedi Schlottmann-Krause Bürgerstockstrasse 7c	12.12.1942	01.11.2014
Hulda Bernadette Gabriel-Selm Am Bach 2	07.05.1936	07.11.2014
Emma Josefina Durrer-Niederberger Helgenried	23.01.1929	27.11.2014
Rudolf Planta-Däschler Panoramastrasse 12	11.03.1926	05.12.2014
Josef Ignaz Häfliger Stanserstrasse 62	31.07.1920	23.12.2014
Otto Kaspar Odermatt-Christen Niedermättli 1	29.07.1937	06.01.2015
Hedwig Tesch-Hölz Im Baumgarten 4	06.01.1921	12.01.2015
Frieda Paulina Odermatt-Bucher Am Bach 2	07.07.1928	24.01.2015

Praxis am Bürgen **Mira Müller**

In der „Praxis am Bürgen“ (Kreuzmatte 2) sorgt sich seit dem 1. November 2014 neben Dr. Walter Weber und Dr. Alois Steinegger eine neue junge Ärztin, Dr. Mira Müller, um das Wohl der Patienten.

Frau Dr. Mira Müller, aus welchem Teil Deutschlands stammen Sie?

Aus Brandenburg. Ich bin in der Nähe von Berlin aufgewachsen, habe da das Abitur gemacht und danach an der Humboldt-Universität Berlin mein Arztstudium abgeschlossen.

So gradlinig?

Ja, das Studium war streng – lernen, lernen, lernen! Die Ausbildung ist sehr „verschult“ und dauert sechs Jahre. Zwischendrin war ich zur Horzonterweiterung ein Semester lang im Ausland. Danach sind es noch ca. weitere 5 Jahre bis zum Facharzt.

Da blieb also wenig Zeit für Hobbys?

Stimmt. Ich versuche, mir heute wieder etwas mehr Zeit zu nehmen. Ich bin gerne draussen zum Joggen, Biken, Schwimmen, Skifahren und Wandern – die Berge haben es mir ange-tan. Ich war früher öfters mit meinen Eltern hier in der Schweiz zum Wandern. Und dann ist da noch das Geigenspiel. Als Mädchen spielte ich Geige, dann fand ich keine Zeit mehr dafür. Ich denke mir, dass ich es wieder wagen werde.

In der Schule erlebe ich immer wieder Mädchen, die Ärztin werden wollen.

War das bei Ihnen auch so?

Nicht unbedingt: Ich hatte als Mädchen viele Träume und Ideen. Ich wollte Malerin werden, auch Pilotin war einmal ein Thema oder Tierärztin. Dieser Traum verflog aber schnell, weil ich vor grossen Tieren doch ziemlich Respekt habe und ... ich kann Tiere nicht leiden sehen, weil ich ihnen ihr Leiden nicht erklären kann. Den Menschen kann ich meist erklären,

warum etwas weh tut. Letztendlich haben mich die Naturwissenschaften, vor allem Biologie, der menschliche Körper an sich, sehr interessiert – und deshalb war die Richtung bald einmal klar. Nach dem Arztstudium stehen einem auch noch viele Möglichkeiten offen.

Sie sind ja Dr. med. Wo haben Sie doktortiert?

Den Dokortitel habe ich an der Uni Basel gemacht.

Da kommt ja die Schweiz ins Spiel!

Ich habe immer mit dem Gedanken gespielt in die Schweiz zu kommen, weil ich in den Sommerferien öfter und sehr gerne hier war. Es ist ein wunderschönes und abwechslungsreiches Land. Aber es war eher Zufall, dass ich hierher arbeiten kam, in ein kleines Spital in Huttwil. Eine Studienkollegin fragte mich an, ob ich nicht Lust hätte, in diesem Spital zu arbeiten. Sie brauchten kurzfristig einen Arzt für Innere Medizin. Das war 2007. Danach war ich noch Assistenzärztin für Innere Medizin in Baden. Anschließend ging ich für die Doktorarbeit ans Universitätsspital Basel. 2013 kam ich abermals über Kollegen-Empfehlung ans Kantonspital Nidwalden in Stans, wo ich mich sehr wohl fühlte.

Und was uns wohl am meisten interessiert: Warum Ennetbürgen?

Mit dem Programm „Hausarzt-Rotation“ bekommen junge Ärzte die Möglichkeit, in eine Praxis hineinzusehen und mitzuarbeiten. Und so bin ich hier in Ennetbürgen bei Walter Weber und Alois Steinegger gelandet. Ich fühlte mich von Anfang an wohl und die Arbeit gefiel mir sehr. Die Leute hier sind liebenswürdig und dankbar.



Was ist denn die Motivation zum Hausarzt?

Der Facharzt spezialisiert sich – das ist faszinierend, aber eben auch etwas einseitig. Mir gefällt der Umgang mit den Patienten in der Praxis (die Nähe, die Beratung und Unterstützung) und ich mache auch gerne mal einen Hausbesuch. Die Arbeit als Hausarzt ist sehr abwechslungsreich. Viele Dinge können wir sofort behandeln, bei schwierigen Diagnosen arbeiten wir mit Fachärzten und Spitälern zusammen und weisen die Patienten an den richtigen Facharzt weiter. Somit bin ich als Hausarzt auch eine Art Managerin für die Patienten.

Momentan bin ich zu 40–50% als Partnerin in der Ärztepraxis tätig. Daneben begleite ich im Kantonsspital in Stans zwei Spezialsprechstunden, ein Reha-Programm für Diabetes-Patienten und betreue zusammen mit Dr. Sykora (der neue Chef der Chirurgie des Kantonsspitals) die Adipositas-Sprechstunde. Hier geht es um Patienten mit Übergewicht, die ich vor allem nach der Operation begleite. Damit bin ich sehr zufrieden. So habe ich beides: den Fünfer und s'Weggli!

Wie müssen wir uns Ihre Zusammenarbeit in der Ärztepraxis vorstellen?

Jeder arbeitet selbstständig, betreut seine eigenen Patienten – ausser in dringenden Fällen. Da kommt der Patient (sein Einverständnis vorausgesetzt) zu dem Arzt, der gerade Zeit hat. Wir nutzen gemeinsam das Personal, die Räumlichkeiten und Apparaturen. Ebenso ist die Administration gemeinsam. Wir teilen uns die Kosten. Daneben geniessen wir auch den Austausch untereinander, das Einholen einer Zweitmeinung ist jederzeit möglich.

Sie sind (mit 34 Jahren) eine junge Ärztin – haben Sie noch andere Pläne?

Nein, im Moment stimmt alles. Natürlich kann ich nicht ausschliessen, dass sich meine Wünsche verändern und ich andere Dinge machen möchte. Aber jetzt stimmt alles. Wir leben ja in der Gegenwart und ich freue mich jeden Tag auf meine Arbeit.

Herzlichen Dank für das Gespräch. Wir freuen uns, eine junge Ärztin im Dorf zu haben, und wünschen Ihnen viel Freude und Zufriedenheit in Ihrem Engagement für die Menschen.

Drillinge

Robin, Jan und Nicola

In der letzten Ausgabe von „Us eysem Dorf“ zeigte uns ein nicht alltägliches Foto, dass die Störche in Ennetbürgen aktiv waren. Sie standen auf dem Dach an der Buochserstrasse 22, wo drei Tafeln die Geburt der Drillinge Robin, Jan und Nicola anzeigten. Ein kurzes Interview mit Irene Elsener und Werner Duss:



Werner Duss mit Nicola, Irene Elsener mit Jan (li) und Robin

Schon ein Kind kann einen auf Trab halten.

Wie lebt es sich mit dreien?

Irene nickt und lacht: Klar, sie halten uns auf Trab, aber wir können nicht klagen. Sie sind bis jetzt – Hand aufs Herz – ziemlich pflegeleicht, lieb und zufrieden. Natürlich können sie schon auch „zwängle“, aber kaum beschäftigt man sich kurz mit ihnen, lachen sie schon wieder und plaudern und krähen vergnügt. Ich denke, sie wissen, dass da noch zwei andere sind, und beruhigen sich schnell wieder. Obwohl wir nicht wissen, ob sie's verstehen, sagen wir ihnen jedes Mal: „Jetzt ist erst ... an der Reihe, ihr zwei anderen kommt nachher auch dran.“ Ich

denke wirklich, dass sie das verstehen. Wir wechseln auch immer ab (einmal ist Jan der erste, das nächste Mal ...). Wenn sie dann schlafen, habe ich Zeit zum Haushalten und häufig nehme ich mir auch einige Minuten zum Ruhen. Solange ich das noch kann, genieße ich es. Und wie zur Bestätigung des Gesagten: Die Kleinen werden gewickelt und ins Bett gebracht. „S' Schlafliädli“ erklingt und es wird ganz ruhig. Und tatsächlich: als wir nach einer Viertelsunde nachsehen, schlafen sie friedlich, jeder in seinem Bettchen.

Bekommt ihr auch Hilfe?

Morgens kommt meist unsere Nanny, etwa anderthalb Stunden. Manchmal erscheint sie auch nachmittags, da ist sie sehr flexibel. Und wir haben unglaublich nette Nachbarn. Sie sind jederzeit bereit, kurz einzuspringen, mal mit den dreien für eine Stunde spazieren zu gehen oder das Babyphone zu hüten.

Was freut euch am meisten?

Sie entwickeln sich prächtig, haben schon richtige „Pfusibäggli“. Sie machen uns glücklich. Jede Minute ist kostbar. Momentan geniessen wir sie am Morgen sehr. Es scheint jeweils, als würden sie miteinander kommunizieren. Der eine gibt ein paar Glückser von sich, der andere antwortet ebenso und der dritte mischt sich auch noch ein. Manchmal hat man das Gefühl, als würden sie gemeinsam etwas aushecken – jetzt schon!

Wir vom Redaktionsteam wünschen euch ganz viel „Gfreuts“ mit euren drei Buben und starke Nerven, wenn es mal nicht so rund läuft.

Bea Kaiser



Foto: Josef Bernasconi

Storchenpopulation **Störche im Kanton Nidwalden**

Der Weissstorch ist eine der bekanntesten Vogelarten überhaupt. Seine grosse Popularität verdankt er seinem stattlichen Erscheinungsbild und seiner Lebensweise in enger Nachbarschaft zum Menschen.

Um 1900 war der Storch bei uns ein weit verbreiteter Brutvogel. Im schweizerischen Mittelland vom Neuenburger- bis zum Bodensee, längs des Rheins und einiger seiner Zuflüsse nördlich des Juras sowie im Rheintal waren 140 Nester bekannt, in denen er regelmässig zur Brut schritt. Dank der genauen Analyse des damaligen Storchenvaters Dr. h.c. Max Bloesch konnte festgestellt werden, dass der Bestand bis 1949 auf ein einziges Paar zurückging und 1950 blieb auch der letzte Horst in Neunkirch/SH verwaist. Dank grossem Engagement vieler Storchenfrende befindet sich der Weissstorch heute wieder im Aufwind. Mit Unterstützung des ab 1948 von Altreu aus lancierten Wiederansiedlungs-Projekts konnte der Bestand in der Schweiz neu aufgebaut werden. Aktuell umfasst er rund 370 Brutpaare.

Störche aus dem Wiederansiedlungs-Projekt verbringen das ganze Jahr in unseren Breitengraden und sind an unser Klima gewöhnt. Auch wenn der Anblick eines Weissstorchs im Winter sehr ungewöhnlich ist, besteht kein Grund zur Besorgnis. Der Storch ist sehr anpassungsfähig, überwinternde Störche sind durch ihr Gefieder gut vor Kälte geschützt. Temperaturen deutlich unter dem Gefrierpunkt können sie gut überstehen. In den Wintermonaten, solange keine

geschlossene Schneedecke liegt und der Boden nicht zu stark gefroren ist, finden die Störche genügend Nahrung (vor allem Mäuse und Kleingetier). Wird das Nahrungsangebot zu knapp, ziehen die überwinternden Störche normalerweise von selber in eine mildere Region.

2013 hatte sich über längere Zeit ein Storchenpaar im Kanton Nidwalden aufgehalten und meist auf dem Kirchendach in Ennetbürgen übernachtet. Im Frühjahr 2014 hat sich das Storchenpaar wieder eingefunden. Vergeblich hat es versucht auf dem Kirchendach in Ennetbürgen ein Nest zu bauen, es wollte jedoch auf dem steilen Kirchendach nicht gelingen. Doch dann haben die Störche auf einer gestutzten Pappel im Buochser Seefeld zwischen dem Strandbad Buochs-Ennetbürgen und dem Bootshafen einen geeigneten Nistplatz gefunden. Erfreulicherweise hat das Paar 2014 zwei Junge aufgezogen. Obwohl die Jungen von sogenannten "Überwinterern" normalerweise in den Süden ziehen, haben es die beiden Jungstörche des Nidwaldner Storchenpaares vorgezogen, zusammen mit ihren Eltern den Winter in der Schweiz zu verbringen.

Im Frühjahr, wenn die nächste Brutzeit beginnt, werden die Jungen von ihren Eltern vertrieben, um die bevorstehende Brut nicht zu stören.

Nun hoffen wir auf eine erfolgreiche Brut 2015 und würden uns freuen, wenn auch die letztjährigen Jungen in 1 – 2 Jahren, sobald sie brutfähig sind, ebenfalls im Kanton Nidwalden einen Brutplatz finden.

Margrith Enggist, Storch Schweiz,
Kleindietwil www.storch-schweiz.ch

Auf und davon . . . **Sery Odermatt**

In einer Serie wollen wir über Personen berichten, die von Ennetbürgen ausgewandert oder auch umgekehrt aus dem Ausland in unser Dorf eingewandert sind. Zu Beginn dieser Folge berichten wir über Sery Odermatt, der 1972 nach Neuseeland ausgewandert ist und dort sein Glück gefunden hat.

Name: Sery (Seraphin) Odermatt
Geboren: 30. März 1951
Alte Heimat: „Höpperli“, Ennetbürgen
Neue Heimat: Neuseeland (North-Island)
Ausgewandert: 1972
Berufl. Tätigkeit: eigene Farm
Familie: verheiratet, 2 erw. Kinder,
Ariana und Nicholas aus der Ehe mit Jan

Im „Höpperli“ am Bürgenberg ist Sery Odermatt mit seinen vier Brüdern Sepp, Juli, Gusti und Adi aufgewachsen. Als Junge war er häufig „z’Alp“ auf Wissiflueh. Diese Zeit hat ihn ganz besonders geprägt. Seine Liebe zum Land und zum Vieh hat hier ihren Ursprung. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass ihn seine Anstellung als Sanitärinstallateur und die Zeit als Lastwagenchauffeur im Rotzloch nicht wirklich zufrieden machten. In seinen Gedanken rumorte es: Auswandern und irgendwann eine eigene Farm besitzen – das wär’s!

Der Zufall wollte es, dass er 1971 an der Äplerchilbi in Beckenried einen Bekannten von Peter Arnold traf. Dieser erzählte ihm, dass Peter, der in Neuseeland lebte, gerade auf Heimaturlaub sei. Die Neugier war geweckt und als Sery Peters Bekanntschaft machte, liess er sich von dessen Begeisterung für Neuseeland anstecken. Peter half Sery, die benötigten Unterlagen zu besorgen und den Kontakt zur Botschaft herzustellen. Ausserdem wusste er noch von zwei anderen Männern, die ähnliche Pläne hätten. Und schon im März 1972 wurde der Termin festgelegt.

So machten sich vier junge Männer am 8. Juli 1972 in Bremerhaven auf den Weg ans andere Ende der Welt. Die Reise auf See dau-

erte 30 Tage: Bremen – Antwerpen – Rotterdam – Panamakanal – Auckland. Am 18. August 1972 betraten sie in Auckland den Boden ihrer zweiten Heimat.

Vorerst lebte Sery bei den Arnolds, um 10 Tage später schon die erste Stelle auf einer Farm in Cambridge / Waikato anzutreten. Nach acht Monaten wechselte er auf eine staatliche Versuchsfarm in Hamilton. Diese Stelle vermittelte ihm Vitus Achermann, ein ebenfalls ausgewanderter Ennetbürger. In dieser Zeit lernte Sery seine Frau Jan kennen und heiratete sie 1975.

Schon nach 3 ½ Jahren bekam Sery die Gelegenheit, als Share-Milker eine Farm von 60 ha Grösse zu übernehmen. Er brachte 130 Kühe plus Jungvieh nach Te Awanuta. Das Prinzip des Share-Milkings geht folgendermassen: Ein Farmer stellt Land und Gebäulichkeiten zur Verfügung, ein anderer bringt Vieh und Maschinen mit und macht die Arbeit. Der Erlös wird fifty-fifty aufgeteilt. Dass Sery gut anpacken konnte lohnte sich schon bald. 1978 wechselte er auf eine grössere Farm mit 110 ha und rund 350 Stück Vieh und Jungvieh. Sery zeigte sich aber nicht nur als guter Arbeiter, er setzte auch seine unternehmerischen Fähigkeiten ein. Und bloss drei Jahre später (1981) erfüllte er sich den Traum einer eigenen Farm: In Atamuri erwarb er sein eigenes Landstück (65ha).

Wie es der Zufall wollte, konnte er acht Jahre später eine angrenzende Farm erwerben. Ein Share-Milker übernahm diese Farm für vier Jahre. Auch die Farm auf der anderen Seite erwarb er ein Jahr später und betrieb sie für zwei Jahre mit einem Share-Milker.

Neuseeland

Sprachen: Englisch (Amtssprache): New Zealand

Maori (Amtssprache): Aotearoa

Geographische Lage:

Inselstaat im südwestl. Pazifik, durch die Cook-Strasse getrennte Doppelinsel: gebirgige Nordinsel mit ausgedehnten Vulkanbildungen und Regenwäldern, Südinsel wird von den Neuseel. Alpen durchzogen, Southern Alps, höchster Berg: Mt. Cook (Maori: Aoraki 3'754 ü.M.) Buchenwälder und im Osten dieser Alpen hügeliges Ackerland

Fläche: ca. 269'000 km² (CH: ca. 41'000 km²)

Einwohner: ca. 4,4 Mio. (CH: ca. 8,1 Mio.)

Bevölkerungsdichte:

ca. 16 Einw./km² (CH: ca. 197 Einw./km²)

¼ der Bevölkerung lebt auf der Nordinsel

Hauptstadt: Wellington (Nordinsel)

Grösste Stadt: Auckland (Nordinsel)

Regierungssystem: parlamentarische Demokratie

Staatsform: unabhängige parlamentarische Monarchie

Staatsoberhaupt: Königin Elisabeth II.

Sein Traum wurde endgültig Realität: Nun besaßen die Odermatts drei Farmen! Ab 1992 betrieb Sery Odermatt seine Farmen in Eigenregie – ohne Share-Milker. Das bedeutete, dass er zusammen mit seinen Angestellten 520 Kühe und 210 Stück Jungvieh auf der Weide betreute und rund 190 ha Land bewirtschaftete. Er ging auch mit der Entlohnung seiner Angestellten neue Wege, da er den Leuten einen Grundlohn bezahlte und sie am Gewinn beteiligte. Es gab viel zu tun, die Arbeit ging nie aus, aber es waren gute Zeiten. Die gute Wirtschaftslage Neuseelands trug ihren Teil dazu bei.

Insgesamt verbrachte Sery drei Heimaturlaube, verbunden mit Reisen durch Europa. Damit das Heimweh nicht überhand nahm, besuchten ihn auch seine Brüder ab und zu. Manchmal nahm sich Sery Zeit, um mit ihnen einen kurzen Trip zu machen und ihnen etwas von der Schönheit Neuseelands zu zeigen. Oder sie halfen eine kurze Zeit auf der



Sery mit seiner Frau Peggy

Farm mit, bevor sie sich selbst auf die Reise begaben. Zu seinem 60. Geburtstag waren die Brüder eine Woche lang gemeinsam unterwegs. „Das war genial“, schwärmen sie heute noch.

Da seine Kinder an der Landwirtschaft kein Interesse zeigten, verkaufte Sery aus gesundheitlichen Gründen seine Farmen und lebt seit 2003 mit seiner Frau Peggy in der Bay of Plenty. Ganz beiseite lassen kann er das Bauern aber nicht. Rund ums Haus hat es 13 ha Land und auf der Weide grasen 30 Stück Mastvieh.

Sery meint: „Es ist eine wunderbar warme Gegend hier, ich habe mich gesundheitlich erholt, bin zeitlich nicht mehr gebunden und habe nun die Musse und Freiheit, ganz viel von Neuseelands Schönheiten zu entdecken.“

Ans Zurückkommen denkt er nicht.

Bea Kaiser

Kulinarische Spezialitäten mit der 2. ORS **Weihnachtessen international**

Es gibt traditionelle Weihnachtessen, wie zum Beispiel Tischgrill oder Fondue Chinoise. Die Idee, mal ein anderes Weihnachtessen zuzubereiten, hatte ich schon lange. Ich habe meine SchülerInnen gefragt, ob sie bereit wären, mal so zu kochen wie Hue-Lan und Soriya Marie zu Hause essen - nämlich Chinesisch und Kambodschanisch. Die beiden jungen Frauen haben sich sofort bereit erklärt, uns zu helfen.

Fürs Einkaufen sind wir am Mittwochmittag nach Luzern gefahren, in einen asiatischen Spezialladen. Unter den Frühlingsrollen konnte ich mir etwas vorstellen, aber das Gericht aus Kambodscha war mir so unbekannt wie Soriya der Hörnli-Auflauf, den sie an der Kochprüfung machen musste. Und ein Rezept in unserem Sinn gibt es nicht; bei beiden Schülerinnen sind es Familien-Rezepte,



die mündlich überliefert werden. Hue-Lan's Mami hat sich dann aber die Mühe gemacht, für uns alles genau aufzuschreiben.

Im Kochunterricht haben wir uns in zwei Gruppen aufgeteilt. Jetzt wurde Gemüse geschnitten, Gewürze wurden zerkleinert und die Poulet-Schenkel wie beim Metzger zertrennt. Die zwei Schülerinnen haben aus dem Vollen geschöpft. Plötzlich strömte ein feiner Duft aus dem Reiskocher. Wir haben wunderbar gegessen: Frühlingsrollen, eingewickelt in ein Blatt Kopfsalat, zusammen mit Reis und einem Pouleteintopf an einer Kokosmilchsauce, verfeinert mit ganz speziellen Gewürzen.

Ein riesen Erlebnis für uns alle, wofür wir uns bei Hue-Lan und Soriya Marie herzlich bedanken.

Daniela Müller, Hauswirtschaftslehrerin





Voranzeige „Dorfgeschichte“

**Donnerstag, 9. April 2015
im Gemeindesaal Ennetbürgen
Dorfgeschichte für einmal auch akustisch:
«Ennetbürgen im Quadrat» von 1975**

Wir blättern in einem Album aus dem Jahre 1975. Es enthält nicht nur Fotos von damals, auch Tonbeispiele aus der seinerzeitigen DRS-Radiosendung «Ennetbürgen im Quadrat» sind zu hören.

4 Radio-Autoren aus dem Kanton Nidwalden mit ihren vertrauten Stimmen (Josef Konrad Scheuber, Josef von Matt, Walter Käslin und Edmund Amstad) äusserten sich damals zu Ennetbürgen.

4 Personen der Öffentlichkeit brachten uns das Dorf näher: der damalige Gemeindepräsident Walter Gubler sowie die Lokalhistoriker Josef Frank-Meier (1903 – 1979), Josef Frank-von Holzen (1928 – 2010) und Werner Scheuber (1923 – 2005).

4 Ensembles gaben den musikalischen Rahmen: der Kirchenchor Ennetbürgen, die Musikgesellschaft Ennetbürgen, der Jodlerklub «Flueblüemli» Luzern und das «Muilorgili»-Quartett der Bürgenstockklänge, welche heuer ihr 40-jähriges Jubiläum feiern.

Bestimmt ist es ein besonderes Erlebnis, nach 40 Jahren die markanten Stimmen wieder zu hören, die am Radio unser Dorf porträtiert haben. Die Kulturkommission lädt freundlich ein, am Donnerstag, 9. April 2015 um 19.30 Uhr im Gemeindesaal in die Zeit vor 40 Jahren einzutauchen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Facettenreiche Kunstausstellung **Eleonora Amstutz und Edith Mathis**

Ende November letzten Jahres haben zwei Ennetbürger Künstlerinnen eine bemerkenswerte Ausstellung gestaltet. Im Atelier von Eleonora Amstutz waren ihre gewohnt fantastischen und vielseitigen Objekte und Bilder zu sehen, zusammen mit originellen, farblich dezenten und eleganten Keramiken von Edith Mathis.



Eleonora Amstutz und Edith Mathis anlässlich ihrer Kunstausstellung im November 2014 in Ennetbürgen.

Vorbemerkung: Eleonora Amstutz wurde in der Ausgabe Nr. 88 (Juli 2013) bereits portraitiert. Heute gibt uns Edith's Lebenspartner einen Einblick in ihren künstlerischen Werdegang: Zum ersten Mal in Berührung mit dem Töpfern kam Edith als 15-Jährige in der Sekundarschule Ennetbürgen bei der damaligen Handarbeitslehrerin und Töpferin Cécile Donzé. Dies war für sie die Initialzündung. Schon damals war Edith bestrebt, diesen ersten Versuchen einen eigenen Stempel aufzudrücken.

Das Drehen erlernte sie bei ihrem halbjährigen Aufenthalt 1983 in der Pottery im australischen Lue, wo sie in die Produktion einbezogen war und im abgelegenen Örtlein auch auf den Geschmack des Nomadenlebens kam. Drei Jahre später wiederholte sie diesen Aufenthalt und eröffnete kurz darauf im Jahr 1987 ein eigenes Atelier an der Stansstaderstrasse 26a in Stans, und zwar in einer ehemaligen Schreinerei. Das Atelier betrieb sie bis kurz vor dessen Abbruch 2011.

In diese Zeit fallen auch eine Töpferausbildung an der Schule für Gestaltung in Zürich, die Edith Mathis 1999 mit dem Töpferdiplom abschloss, und ein zweijähriger Aufenthalt von 2001 bis 2003 in Kalifornien, wo sie in diversen Töpferstudios arbeitete, unter anderem im Potters Studio Berkeley. In den USA traf sie auch mit bekannten Grössen ihres Gewerbes zusammen, so mit Jerry Rothman und Mayer Shacter, mit denen sie langjährige Freundschaften pflegte. Sie begegnete auch

den Töpfern Scott Parady und Otto Heino. Die Kühnheit dieser Persönlichkeiten prägte Mathis nachhaltig. Sie schuf von da an freier und ist um eine ständige Entwicklung bestrebt.

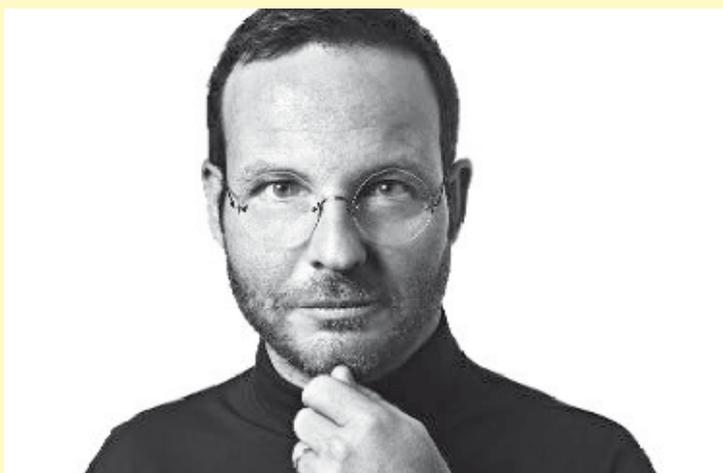
Der gedrehten Gebrauchskeramik (aus im elektrischen – oder Holzofen hochgebranntem Steinzeugton) blieb sie aber weitgehend

treu. Ihre Arbeiten zeichnen sich durch ein Miteinander von zarter und zugleich schwungvoller Farbgebung sowie durch ausgefeilte dynamische Formen aus. Seit Ende 2012 hat Edith Mathis ein Atelier an der Rue Pierre Dubied 18 in Couvet (im fast noch verträumten Val de Travers).

Erich Hirtler

Das Programm 4.0 von Claudio Zuccolini „iFach Zucco“

Er war einst Ex-Promi, Verkäufer auf Kaffeefahrten, Erfolgstrainer – und nach einer intensiven Zirkusschule ist er zurück auf der Bühne: Claudio Zuccolini ist wieder Claudio Zuccolini. Einfach Zucco. Oder besser: iFach Zucco.



Mit seiner letzten Show «Das Erfolgsprogramm» hat Claudio Zuccolini sein Publikum reich und erfolgreich gemacht. Doch nun geht er einen Schritt weiter und zeigt in seinem vierten Programm auf, dass Erfolg und viel Geld auch viele Nachteile hat.

Er beschäftigt sich mit überflüssigem Luxus und schwört auf die neue Bescheidenheit. Er sinniert über E-Bikes, Liebe, Gesundheit und Genuss. Er erzählt von seinem unermüdlichen Einsatz für die richtige Förderung von Kindern und Jugendlichen – ganz nach dem Motto: Tue Gutes und sprich darüber!

Und ganz nebenbei rettet er vielleicht die Welt – gemeinsam mit Ihnen! Mit einem wahnsinnigen Projekt, das Sie zwar noch reicher macht, aber auch zu einem besseren Menschen.

The World is not enough – save it. iFach Zucco. Das Programm 4.0.

**Donnerstag, 23. April 2015
20.00 Uhr / Türöffnung 19.30 Uhr
Gemeindesaal Ennetbürgen
CHF 25.- (inkl. Pausengetränk)**

Vorverkauf bei der Gemeindeverwaltung Ennetbürgen.

Keine Sitzplatz-Reservierung möglich.

Innerschweizer Volksmusik

40 Jahre Kapelle „Bürgenstockklänge“

Am Heimatabend der Trachtengruppe 2014 schaute Alois Gabriel auf das 40-jährige Bestehen der «Bürgenstockklänge» zurück, auf jene Musikformation, die sich zweifellos einen hervorragenden Namen in der Innerschweizer Volksmusikszene geschaffen hat. Gerne übergeben wir nun das Wort Alois, um diese erlebnisreichen Jahre Revue passieren zu lassen.



v.l.n.r.: Otto Gabriel (Klarinette/Saxofon), Chaspi Gander (Klavier)
Alois Gabriel (Akkordeon), Fredy Gabriel (Bassgeige)

Jubiläumsjahr

Das Jahr 2014 war unser Jubiläumsjahr: 40 Jahre «Bürgenstockklänge» zu feiern, erfüllt uns mit Stolz, speziell auch weil die Formation immer noch aus den gleichen vier Musikern besteht, die erstmals 1974 miteinander gespielt haben. Für jene, die es nicht wissen: Wir sind drei Brüder, im Volksmund «Heysler» genannt, weil unser Vater von der Liegenschaft «Hüslen» stammt. Wir sind aber auf dem Bauernbetrieb «Holzeli» aufgewachsen. Unsere Formation setzt sich wie folgt zusammen: als Bläser Otti (1955), an der Handorgel ich (Alois/Wisel, 1953) und an der Bassgeige Fredy (1950). Chaspi Gander jun. (1956) begleitet uns am Klavier. Also: vier Männer im schönsten Alter!

Start unserer Musikanten-Laufbahn

Anfangs der 70er-Jahre war Slavko Avsenik mit seinen Original-Oberkrainern sehr aktuell. Auf Initiative unseres vierten Bruders Edy, der damals Trompete spielte, begannen wir in diesem Stil Musik zu machen. Nach intensiver Probenarbeit kam der erste öffentliche Kurzauftritt am 27. November 1970, anlässlich der Landjugend-GV im Hotel Engel in Stans. Es folgten weitere Auftritte: Wirzweli (Silvester-Feier), im damaligen Hotel Sonnheim in Buochs, im ehemaligen Hotel Mattgrat sowie an Hochzeiten und anderen Anlässen.

Das eher kleine Repertoire der «Fidelen Bergkameraden» – so hiess unsere Oberkrainer Formation – ergänzten wir mit Ländlermusik wie z.B. dem Ländler «Gruss an Franz Bircher» von Hans Aregger.

Als mein älterer Bruder Edy heiratete, zu Hause den Hof übernahm und fürs Musizieren weniger Zeit hatte, konzentrierten wir uns auf die Ländlermusik. Edy war Gründungsmitglied der 1966 gegründeten Trachtengruppe Ennetbürgen. Seit 1969 begleitete ich alleine und seit 1983 mit Hans Graf zusammen die «Trachteleyt vom Birgä» bei ihren Tanzaufführungen. Einige dieser Trachtentänze nahmen wir später in unser Repertoire auf.

Muilorgili und Alphorn

Wir versuchten uns an Ländlermusikfremden Instrumenten und dies zu einer Zeit, als es noch keine Musikschule mit Lehrern gab. Dank Edy's Initiative übten wir uns im Alphornblasen und Mundharmonika-Spielen, und dies schon bald erfolgreich als Alphorn-Trio oder als «Muilorgili Quartett Bürgenstockklänge». Im Quartett spielte mit uns Sepp Amstutz («Egg-Sepp»).



MUILORGILI-QUARTETT BÜRGENSTOCKKLÄNGE

Bass:
Fredy Gabriel

2. Begleitung: Alois Gabriel Solo: Edy Gabriel

1. Begleitung:
Sepp Amstutz

Seit 1974

„Kapelle Bürgenstockklänge“

Am Kilbibazar 1973 begleitete uns Chaspi Gander senior, der bekannte Volksmusiker aus Beckenried, spontan am Klavier. Er meinte, er hätte noch jemand zu Hause, der besser als er spiele, nämlich seinen gleichnamigen Sohn. Auf Anhieb klappte das Zusammenspiel und Chaspi ist bis heute unser versierter Klavierspieler.

Erster Tonträger und Medienauftritte

Unsere erste Schallplatte nahmen wir 1976 auf und es folgten weitere Produktionen mit einem oder mehreren Stücken. Das Radio und das Fernsehen interessierten sich vermehrt für uns, und so wurden wir mit der Mundharmonika oder mit der Kapelle in verschiedene Sendungen von Edmund Amstad, Wisel Gyr, Sepp Trütsch oder Kurt Zurfluh eingeladen.

Auftritte in aller Welt

1984 trat Joe Käslin (vom legendären HD Käslin-Käslin) mit der Idee einer Amerikareise an uns heran. Das war etwas Besonders: Wir in die USA! Es gefiel uns und «dene däne» so gut, dass wir viermal über den grossen Teich flogen! Der damalige Verkehrsdirektor von Luzern, der umtriebige Kurt H. Illi, wurde auf uns aufmerksam. Mit ihm waren wir mehrere Male in Hongkong, Bangkok und Vietnam. Im Jahre 1985 wurden wir auf eine Zypernreise eingeladen. Wir spielten auf einem Empfang des griechisch-zyprischen Ministerpräsidenten Kiprianou.

1997 lernten wir in Vietnam den Botschafter Dr. Jürg Leutert kennen, dem unsere Darbietungen so gut gefielen, dass er uns für die 1. August-Feier 1998 nach Hanoi (Hauptstadt von Vietnam) einlud. Wir verloren uns dann aus den Augen, aber wie es bisweilen der Zufall will, trafen wir den Botschafter im Jahre 2000 auf der Brasilienreise mit unserer Trachtengruppe wieder (dieser war inzwischen nach Brasilien versetzt worden). Mit Joe Käslin und der Kapelle reisten wir in den Jahren 2001, 2002 und 2004 erneut ins Land des Sambas. Wir spielten während der langen Karriere öfters in unsern Nachbarländern, aber unter anderem auch in Irland, Portugal, Russland und Marokko.

Neue Tonträger

Auf Wunsch von vielen Musikfreunden produzierten wir 1998 unsere erste CD mit sämtlichen musikalischen Besetzungen. Im Jahre 2004, zum 30-jährigen Jubiläum, nahmen wir die zweite CD mit 20 Eigenkompositionen auf. Oft wurden wir gefragt, ob zu unserem 40-jährigen Jubiläum eine CD erscheine. Nach langer Beratung haben wir uns dagegen entschieden und dieses Projekt auf unser 50-jähriges Jubiläum verschoben.

Es gäbe noch manches Erlebnis zu erzählen, aber das eine oder andere Episödchen behalten wir besser für uns! Wir hoffen auf gute Gesundheit und darauf, dass wir noch viele Jahre Musik machen und das Publikum unterhalten dürfen.

Auszeichnung **Rotary Musikpreis**

Der alle 2 Jahre stattfindende Rotary-Musikpreis wird von den Musikschulen in Nid- und Obwalden sehr geschätzt. Über 150 Teilnehmende zeigten am 30./ 31. Januar ihr musikalisches Können in Sarnen.

Zum diesjährigen Musikpreis haben sich von der Musikschule Ennetbürgen 20 Schülerinnen und Schüler zu einer Teilnahme entschieden. Schon am Vorbereitungs-konzert vom 23. Januar wurde offensichtlich, dass einzelne der insgesamt 14 Vorträge einen Podestplatz erzielen könnten. Dass das Ergebnis aber derart positiv ausfallen würde, traute sich niemand vorzustellen.

Mit insgesamt 5 Preisen wurden die Erwartungen definitiv übertroffen!

Allen Teilnehmenden und insbesondere den Preisträgerinnen und -trägern gratulieren wir herzlich!

Emil Wallimann, Musikschulleiter

Blechblasinstrumente 1:

2. Rang, Fabian Odermatt; Waldhorn

Holzblasinstrumente 2:

2. Rang, Markus Mathis; Klarinette

Zupfinstrumente 2:

3. Rang, Samira Amrhein, Gitarre

Ensembles:

1. Rang, Echo vom Honegg (Bild rechts)

3. Rang, Aennetbirger Terzett (Bild u.l.)





Kinder kreieren eine Hörlandkarte der Schweiz „So tönt unsere Welt“

In verschiedenen Teilen der Schweiz erarbeiten Primarschülerinnen und -schüler zusammen mit der Musikerin Sylwia Zytynska und der Tonmeisterin Malgorzata Albinska-Frank Hörstücke mit typischen Geräuschen, Tönen, Klängen, Liedern und Musik ihrer Umgebung.

Wie tönt die Stadt? Was hören wir auf dem Land? Wie klingt es drinnen oder draussen? Pro Kanton geht eine Schulklasse diesen Fragen nach und entwickelt eine „Hörpostkarte“ aus ihrem Wohnort. Die fertigen Stücke werden unter www.zuhoerenschweiz.ch veröffentlicht. So vervollständigt sich die Hörlandkarte der Schweiz sukzessive.

Es kamen zwei Frauen in die Klasse. Wir haben Geräusche im Schulzimmer produziert und aufgenommen. Auch mussten wir ganz leise sein und uns achten, was man so alles hört.

Am zweiten Tag sind wir im Dorf herumgelaufen und haben Geräusche gesammelt: Da ein krähenender Hahn, dort ein bellender Hund, das Plätschern des Scheidgrabens und immer wieder mal Flugzeuggeräusche sind zu hören. Ennetbürgen ist eigentlich recht ruhig, fällt uns auf, und wir müssen uns sehr gedulden, um verschiedene Geräusche hören zu können.

Am dritten Tag haben wir unsere Musikinstrumente mitgenommen und uns wie in einem Orchester gefühlt. Als Abschluss haben wir in Gruppen mit den verschiedenen Geräuschen ein 30-sekündiges Hörstück komponiert. Die Tonmeisterin hat dann alle Teile zusammengeschnitten, so dass unser eigenes Ennetbürger-Hörstück entstanden ist. Es waren drei tolle Tage!

Klasse 4a



Jahreskonzert **Zeitreise der Musikgesellschaft**

Das diesjährige Jahreskonzert steht bereits zum 25. Mal unter der Direktion von Emil Wallimann. 1991 dirigierte Emil erstmals ein Jahreskonzert der Musikgesellschaft Ennetbürgen. Damals spielte der Verein noch in der 3. Stärkeklasse.

— Mit dem Motto «Zeitreise» zeigen wir Ihnen im ersten Konzertteil den Werdegang der letzten 25 Jahre von der 3. in die 1. Stärkeklasse auf. Sehr modern und unterhaltsam kommt der zweite Konzertteil daher. Sie dürfen gespannt sein!

— Wir freuen uns auf viele Gäste und wünschen ein spannendes Konzert!

Jahreskonzert in der MZA Ennetbürgen:

Freitag, 20. März, 20.00 Uhr
Samstag, 21. März, 20.00 Uhr
Sonntag, 22. März, 14.00 Uhr

Eintritt:

Freitag und Samstag: CHF 15.–
Sonntag: CHF 10.–
keine Platzreservation möglich

Bankett:

Am Konzert-Samstag bieten wir Ihnen wieder die Möglichkeit, sich vor dem Konzert mit einem feinen 3-Gang-Menü verwöhnen zu lassen. Reservationen werden bis zum **15. März 2015** unter Tel. 079 366 75 56 oder über das Kontaktformular auf www.mg-ennetbuergen.ch entgegengenommen.

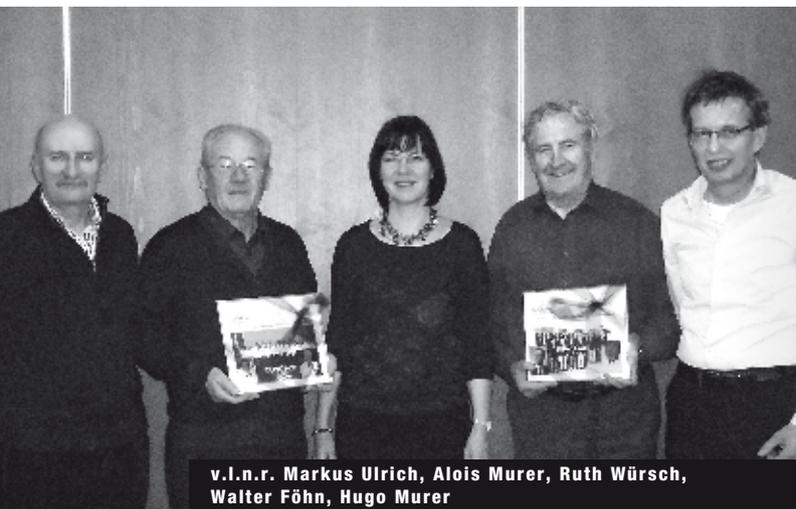
Eintreffen der Gäste:
17.45 Uhr / Preis (inkl. Eintritt): CHF 45.–

Seebuchtchor

Die Segel für 2015 sind gesetzt

Anlässlich der 17. ordentlichen Generalversammlung hielt der Seebuchtchor Rückblick auf das vergangene und Ausblick auf das bevorstehende Vereinsjahr. Das Jahreskonzert im Oktober 2015 zusammen mit der Stanser „Spittelband“ wird Ziel und musikalischer Höhepunkt sein.

Präsident Markus Ulrich begrüßte nach dem gemeinsamen Nachessen im Altersheim Oeltrotte über 36 Sänger mit der Dirigentin Ruth Würsch zur jährlichen Generalversammlung. Nochmals gedachte die Versammlung ihres langjährigen Mitglieds Dr. Kurt Blöchlinger, der anfangs 2014 im Alter von 86 Jahren verstorben ist.



v.l.n.r. Markus Ulrich, Alois Murer, Ruth Würsch, Walter Föhn, Hugo Murer

Fritz Hubacher, Franz Wyrsh, Roland Vogler und Toni Bircher wurden von der Zentralschweizerischen Chorvereinigung ZSCV zu Sängerveteranen ernannt. Auf der Sängerreise nach Solothurn und auf die Petersinsel im Bielersee (Leitung: Peter Scherer) pflegten die Sänger mit ihren Partnerinnen die Kameradschaft. Ein weiterer Meilenstein im Vereinsjahr war die Teilnahme am zweiten Unterwaldner Sängertag in Sarnen. Im Jahre 2016 wird der Seebuchtchor diesen Anlass organisieren und die Unterwaldner Chöre nach Ennetbürgen einladen.

Im Frühling und Herbst brachten die Sänger mit ihren Liedern etwas Abwechslung in den Heimalltag der beiden Altersheime

Buochs und Ennetbürgen. Am Muttertag bereicherte der Chor den Gottesdienst in Ennetbürgen und ehrte die Mütter mit Rosen.

Mit einer neu einstudierten Messe von Michael Haydn half der Chor mit dem Organisten Peter Scherer, je einen Gottesdienst in der reformierten Kirche Buochs und in den katholischen Kirchen von Buochs und Ennetbürgen zu gestalten. Im Laufe des Jahres wechselten die langjährigen Sänger Eugen Müller und Jürg Wittwer zur Passivmitgliedschaft. Mit freudigem Applaus wurde Hugo Murer als neuer Sänger begrüßt. Nach dem Jahresrückblick galt es, das neue Sängerjahr zu planen. Anfangs Mai wird der Chor die Einweihungsfeier des neuen Wassersportzentrums in Buochs mit Seemannsliedern mitgestalten. Am 20. Juni reist der Seebuchtchor zusammen mit 440 Chören und ca. 13'000 Sängerinnen und Sängern an das Schweizerische Gesangsfest nach Meiringen.

Mit dem Jahreskonzert am 30. / 31. Oktober im Gemeindesaal Ennetbürgen wird das Vereinsjahr seinen Höhepunkt finden. Zusammen mit der Stanser „Spittelband“ und dem Pianisten Georg Commerell wird der Seebuchtchor mit bekannten Evergreens die Konzertbesucher erfreuen.

Die Dirigentin Ruth Würsch und der gesamte Vorstand unter der Leitung des Präsidenten Markus Ulrich wurden mit Applaus in ihren Ämtern bestätigt und ihre kompetente Arbeit wurde verdankt. Weiter durfte der Präsident zwei Mitglieder für über 50 aktive Sängerjahre ehren, nämlich Walter Föhn und Alois Murer.

Ein Chor lebt vom Zugang neuer Sänger. Sangesfreudige Männer sind daher jederzeit zu einer Schnupperprobe am Mittwochabend eingeladen. Für weitere Informationen steht Markus Ulrich gerne zur Verfügung. Tel. 041 620 23 03 / markus.ulrich@kfnmail.ch

Rückblick auf die Theatersaison 2015

Vom 10. bis 31. Januar 2015 wurde in der MZA in Ennetbürgen mit dem Theaterstück "Bäckerei Dreyfuess" auch dieses Jahr beste Unterhaltung geboten.



■ Doch der Reihe nach: Bis eine Theaterproduktion bühnenreif ist, braucht es so einiges an Vorbereitungen. Das Stück muss ausgeschrieben, die Rollen besetzt, das Bühnenbild gestaltet und ausgeführt, der Text auswendig gelernt werden und, und, und... Die Anzahl der anfallenden Arbeiten ist nahezu endlos. Daher zählen eine gute Planung und Organisation zu den wichtigsten Voraussetzungen für eine gelungene Theaterproduktion.

■ Das Stück "Bäckerei Dreyfuess" von Ulla Kling erwies sich dieses Jahr als Glücksgriff. Auch die Zusammensetzung der neun Darsteller stellte eine optimale Mischung dar. So konnten an den 12 Aufführungen unzählige Komplimente und viel Applaus entgegengenommen werden.

■ Ebenfalls gut angekommen ist die neu eingeführte Konzertbestuhlung für die Dienstagabend-Aufführung. Sowohl beim Publikum wie auch bei den Darstellern herrschte an diesem Abend eine ganz spe-

zielle Atmosphäre, welche für eine Wiederholung spricht. Auch der zum dritten Mal durchgeführte "Pastetli-Sunntig" war mit über 200 herausgegebenen Pastetli-Menüs wieder ein toller Erfolg.

■ Frei nach dem Spruch "Die einzige Konstante ist die Veränderung" ist die Theatergruppe Ennetbürgen stets bestrebt, Neuheiten und Unerwartetes zu bieten, damit "i eysem Dorf" noch lange Theater gespielt wird.

■ Die Theatergruppe Ennetbürgen bedankt sich herzlich bei allen Sponsoren, Gönnern, Helfern und natürlich dem treuen und grossartigen Publikum von nah und fern. Ein ganz spezieller Dank geht an Markus Truttmann, welcher an der Premiere der diesjährigen Theatersaison für 30 Jahre Theater-Schaffen geehrt worden ist.

■ Das vielfältige Engagement aller Beteiligten hat einmal mehr dazu beigetragen, dass auf viele tolle Augenblicke rund um die "Bäckerei Dreyfuess" zurückgeschaut werden kann. Herzlichen Dank!

■ Informationen zur Theatersaison 2016 werden laufend unter www.theatergruppe-ennetbuergen.ch veröffentlicht.

Cornelia Frank
Aktuarin, Theatergruppe Ennetbürgen





Trophäenschau 13. und 14. März 2015

Jedes Jahr im Vorfrühling werden die Trophäen der letztjährigen Jagd an einer öffentlichen Trophäenschau interessierten Besuchern gezeigt. Die Gemeinden tun dies im Turnus – 2015 in Ennetbürgen.

Bei uns ist die Jagd in erster Linie dazu da, die Wildbestände in unseren Wäldern und auf den Alpen zu regulieren. Die Jägerschaft hat den kantonalen Auftrag die Wildbestände auf weidmännische Art zu regulieren, damit sie im Gleichklang mit der Natur sind. Zu viele Rehe könnten die Wälder z. B. durch Verbiss-Schäden in Gefahr bringen. Jagen kann und darf nicht jeder. Der Jäger legt im Vorfeld eine Prüfung ab und lernt über einen Zeitraum von einem Jahr, wie er sich als Weidmann verhalten soll: Dazu gehören die Waffenhandhabung und das Schiessen, Natur-, Vogel- und Tierkunde, Weidmannssprache, weidgerechtes Verhalten in der Natur und vieles mehr.

Wissenswert:

Beim Reh- und Rotwild (Cervidae, Hirschartige), die bei uns heimisch sind, haben nur die männlichen Tiere einen Kopfschmuck. Bei Gämsen und Steinwild (Bovidae, Ziegenartige) haben männliche und weibliche ein Gehörn. Gams, Hirsch, Stein- und Murmelwild gehören zur Hochjagd – Reh, Fuchs, Marder zur Niederwildjagd.

In der Schweiz kennen wir zwei Jagdsysteme:

- die **Revierjagd** – eine Gesellschaft pachtet ein Revier und es wird nach kantonalem Jagdrecht selbstständig gejagt (Luzern, Aargau, Zürich usw.)
- die **Patentjagd** mit der Hochwild-, Niederwild- und Winterjagd – der Jäger löst beim Kanton ein Patent und kann während der regulären Jagdzeit im ganzen Kanton jagen nach den Vorgaben und Abschusszahlen des Kantons (Nidwalden, Obwalden, Bern, Uri, Zug, usw.)

In der Zentralschweiz gibt es fast in jeder Gemeinde eine Ortsjagdgruppe. Die in der Gemeinde wohnhaften Jäger sind gemeinsam für Hege und Pflege der Wald- und Flurgebiete zuständig und sie gehen auch zusammen auf die Niederwildjagd. Unter den Jägern ist neben dem Interesse am Wild auch die Kameradschaft gross geschrieben.

Die Trophäen sind für den Jäger eine Art Lohn für seine weidmännische Arbeit. Sie erinnern ihn an ein erfolgreiches Jagderlebnis. Die Ausstellung der Trophäen ist jeweils eine gute Gelegenheit, mit Jägern, Nicht-Jägern und Interessierten ins Gespräch zu kommen. Deshalb laden die Jäger Sie herzlichst ein, während den Öffnungszeiten einen Blick in den Gemeindesaal zu werfen, mit ihnen in Kontakt zu treten und über die Jagd zu diskutieren. Während den Öffnungszeiten ist immer mindestens einer der Jäger anwesend, um interessierten Leuten fachkundig Auskunft zu geben.

Ausstellung im Gemeindesaal:

Freitag: 08.30 – 11.30 Uhr für Schulklassen

18.00 – 23.00 Uhr für alle (öffentlich)

20.00 – 20.45 Uhr Film „bergauf,

bergab... – der Schuss im Gebirge“

(ein Jagdlehrgang in 45 Min.)

Samstag: 10.00 – 18.00 Uhr

anschliessend GV der Jäger Nidwaldens.

Eine kleine Festwirtschaft lädt während der Ausstellung mit Getränken, Jägerplättli und Schweinswürstchen zum Imbiss ein.

Inthronisation

Zunftmeister Adolf I.

Alle zwei Jahre wird an der Generalversammlung der Fasnachtszunft Ennetbürgen ein neuer Zunftmeister gewählt. Mit Adolf I. hat zum fünften Mal ein Buochser dieses Ehrenamt angenommen.



Adolf I., vielen bekannt als „Chämi-Dölf“, ist Inhaber der Barmettler Dachdeckerei AG in Buochs, wo er mit seiner Frau Yvonne und den Kindern Tanja und Silvio wohnt. Mit einer festlich fröhlichen Feier wurde er am 3. Januar in sein Zunftmeistergewand gekleidet.

Bevor der neue Fasnachtsherrscher sein Amt antreten konnte, wurde Heiri I. würdig verabschiedet. Auf Geheiss von Otti Muff halfen die Ehrendamen Monika Frank und Erika Achermann mit Narr Christoph Gehrig

beim Ankleiden der neuen Amtstracht. Mit dem Mantel, welcher die allumfassende Zusammengehörigkeit symbolisiert, wurde er zuerst bekleidet. Als Zeichen der Verbundenheit wurde ihm dann die goldene Kette um den Hals gelegt. Mit dem Hut wurde ihm der närrische Geist aufgesetzt und mit dem Zepter übernahm Adolf I. endgültig die Macht über die Ennetbürger- und Buochser Fasnacht. Herold Sepp Barmettler verkündete dann die Proklamation mit den zehn Geboten. So soll zum Beispiel eine Flasche Bier in den



Ennetbürger- und Buochser Restaurants ab sofort einen ganzen Franken günstiger sein. Die gesamte Proklamation kann übrigens auf www.zunftennetbuergen.ch nachgelesen werden.

Den Auftakt zu den Darbietungen machten die Tambouren, welche als „eidgenössisch appenzellerische Handwerker“ das Bruttosozialprodukt steigerten. Die Altzunftmeister führten Heiri I. vom Zunftleben zurück in den Bauern-Alltag und der Auftritt der Chatzemuisig rockte die MZA. Extra für die Inthronisation taten sich die Ennetbürger- und Buochser Behörden zusammen, um Adolf I. gemeinsam zu beglückwünschen. Stark war die Darbietung des Jodlerklubs Heimelig Buochs und keine Kosten scheuten Dölf's Schulkollegen. Via Zunft-TV übertrugen sie aus der Allianz-Arena live Interviews mit FC Bayern München-Stars. Zum Höhepunkt der Darbietungen gehörte der Auftritt der „Chämi-Kids“ Silvio und Tanja. Mit ihrem megafätzigen und treffenden Rap über die Jugendsünden ihres Vaters rührten sie nicht nur das Zunftmeisterpaar zu Tränen. SC Buochs-Präsident Ernst von Büren hob in seiner Rede die Fussballkarriere von Dölf hervor und mit treffenden Worten gratulierten die befreundeten Zünfte von Stans, Kehrsiten und Beckenried Adolf I. zum Zunftmeisteramt.

Adolf I. ist in verschiedenen Buochser Vereinen wie der Feuerwehr, den Trychlern, der Älplergesellschaft (2004) sowie den „Churzhesälärn“ aktiv. Im Jodlerklub Heimelig kann er voll und ganz abschalten und sein zweites Zuhause ist das Seefeld beim SC Buochs. Bei diesem aktiven Leben wundert es nicht, dass verschiedenste Vereine für den grossen Fasnachtsumzug vom 15. Februar



originelle Wagen gebaut haben. Der Umzug wird jeweils von der Fasnachtszunft Ennetbürgen organisiert. Mit seinen fast 40 Nummern gehört er zu den schönsten und grössten, welcher weit über die Kantonsgrenze hinaus bekannt ist.

Nach dem farbenprächtigen Umzug versammelten sich Jung und Alt beim Schulhausgelände, wo es weiterging mit fätziger Guuggenmusig. Am Abend stieg dann die Birgä-Party mit Happy Seppis Schlagerzelt und dem Echo vom Geissholz im Kaffeewagen. Rockiger ging es in der Birgä-Bar zu und her sowie in der „Vougas-Bar“ mit DJ Muiri. Die „Styroler“ brachten die MZA mit witziger Musik, Humor und Heiterkeit zum Kochen.

Während zwei Jahren herrscht Adolf I. nun über die Ennetbürger und Buochser Fasnacht. Viele lange, feucht-fröhliche Nächte liegen vor ihm. Einige davon hat er unterdessen bereits erlebt, getreu seinem Motto „Vougas iähr Eidgenossä“!

Evi Meier

MÄRZ

Samstag	14.	WWF-Velobörse, WWF Unterwalden, Gemeindeparkplatz
Dienstag	17.	Schülergottesdienst der 3. Klassen, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarrkirche
Donnerstag	19.	Seppitag Messfeier, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarreiheim
Fr – So	20. – 22.	Jahreskonzert 2015, Musikgesellschaft, MZA
Samstag	21.	Instrumenten-Parcours Musikschule, Musikschule, kl. Turnhalle, Singsaal
Samstag	21.	Heimgruppenfeier, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarreiheim
Sa / So	21. / 22.	Wortgottesdienst, Versöhnungsfeier, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarrkirche
Dienstag	24.	Grüngutsammlung, KVV NW
Mittwoch	25.	Tag der offenen Tür, Spielgruppe Milchzahnd, Spielgruppenlokal
Donnerstag	26.	Zwärge-Träff, TRÄFF, Pfarreiheim
Freitag	27.	Fastenspaghetti-Essen, Pfarrei Ennetbürgen, MZA
Sa / So	28. / 29.	Familiengottesdienst Palmsonntag, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarrkirche
Sonntag	29.	Ord. Genossengemeinde 2015, Genossenkorporation, Gemeindesaal

APRIL

Mittwoch	1.	Bibelkiste (Biki) für Kinder, Pfarrei Ennetbürgen, ref. Kirche Buochs
Donnerstag	2.	Hoher Donnerstag, Messfeier, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarrkirche
Freitag	3.	Johannespassion, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarrkirche
Samstag	4.	Samstagsbrunch, Altersheim Oeltrotte, Cafeteria
Samstag	4.	Österliche Kleinkinderfeier, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarreiheim
Samstag	4.	Ökum. Ostergottesdienst für Gross und Klein, Pfarrei, Pfarrkirche
Samstag	4.	Osternachtsfeier, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarrkirche
Sonntag	5.	Ostern, Auferstehungsfeier, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarrkirche
Dienstag	7.	Grüngutsammlung, KVV NW / Metallsammlung, Gemeindeparkplatz
Donnerstag	9.	Dorfgeschichte, Kulturkommission, Gemeindesaal
Sonntag	12.	Weisser Sonntag, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarrkirche
Dienstag	14.	Wanderung Wandergruppe 60 plus
Mi / Do / Fr	15. – 17.	Probeler Chor, Musikschule
Sa / So	18. / 19.	Probeweekend Beginners-Band, Musikschule
Dienstag	21.	Grüngutsammlung, KVV NW
Mittwoch	22.	Beginn SRK Babysitterkurs, FMG, Pfarreiheim
Mittwoch	22.	Generalversammlung Gewerbe Buochs-Ennetbürgen
Donnerstag	23.	Kleinkunst Comedy Claudio Zuccolini, Kulturkommission, Gemeindesaal
Sonntag	26.	Flur- und Hofsegnung auf St. Jost
Donnerstag	30.	Zwärge-Träff, TRÄFF, Pfarreiheim

MAI

Samstag	2.	Samstagsbrunch, Altersheim Oeltrotte, Cafeteria
Samstag	2.	Kleinkinderfeier, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarreiheim
Samstag	2.	Jodlerabig, Jodlergruppe Alpegruess, MZA
Sonntag	3.	St. Jost-Chilbi, Festgottesdienst, Pfarrei Ennetbürgen, St. Jost
Montag	4.	Papiersammlung, KVV NW
Dienstag	5.	Grüngutsammlung, KVV NW
Dienstag	5.	Jassen / Dog-Spielen, FMG, Pfarreiheim
Mittwoch	6.	Bibelkiste (Biki), Pfarrei Ennetbürgen, ref. Kirche Buochs
Freitag	8.	Friedenskonzert, Pfarrei Ennetbürgen
Freitag	8.	Versöhnungsweg der 4. Klassen, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarreiheim
Sa / So	9. / 10.	Eröffnung und Einweihung Wassersportzentrum Nidwalden, Segelklub Ennetbürgen

MAI

Dienstag	12.	Wanderung Wandergruppe 60 plus
Mittwoch	13.	FMG Gottesdienst, Altersheim Oeltrotte
Donnerstag	14.	Christi Himmelfahrt, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarrkirche
Dienstag	19.	Grüngutsammlung, KVV NW
Mittwoch	20.	Kurs "auf Spurensuche nach Gott", Pfarrei Ennetbürgen, Pfarreiheim
Donnerstag	21.	Schülergottesdienst 4.-6. Klassen, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarrkirche
Freitag	22.	Sperrgut, KVV NW
Freitag	22.	Gemeindeversammlung, MZA
Freitag	22.	Kirchgemeindeversammlung, MZA
Freitag	22.	Schülergottesdienst ORS-Klassen, Pfarrei, ref. Kirche Buochs
Sonntag	24.	Pfingsten, Festgottesdienst, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarrkirche
Montag	25.	Firmung, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarrkirche
Freitag	29.	Historischer Rundgang in Altdorf, FMG
Samstag	30.	Singspiel Kinderchor, Musikschule, MZA
Samstag	30.	Heimgruppenfeier, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarreiheim
Sonntag	31.	Turnertreff, STV Ennetbürgen

JUNI

Dienstag	2.	Grüngutsammlung, KVV NW
Dienstag	2.	Jassen / Dog-Spielen, FMG, Pfarreiheim
Donnerstag	4.	Fronleichnamfest mit Prozession, Pfarrei Ennetbürgen, Schulareal
Freitag	5.	Sommerkonzert, Musikgesellschaft, MZA
Freitag	5.	Beginners-Band und Jungmusik Konzert, Musikschule, MZA
Samstag	6.	Samstagsbrunch, Altersheim Oeltrotte, Cafeteria
Sonntag	7.	"Persönlich" – Talksendung Radio SRF 1, Kulturkom. Gemeindesaal
Dienstag	9.	Wanderung Wandergruppe 60 plus
Mittwoch	10.	Bibelkiste (Biki), Pfarrei Ennetbürgen, ref. Kirche Buochs
Donnerstag	11.	Abendwanderung mit Betruf, Pfarrei Ennetbürgen
Freitag	12.	1. Sommerkonzert Musikschule, Musikschule, Pfarreisaal
Samstag	13.	Flohmarkt, FMG, Schulareal
Samstag	13.	Tag der offenen Tür Feuerwehrlokal, Feuerwehr Buochs-Ennetbürgen
Sonntag	14.	42. Buebä-Schwinget Mattgrat, Schwingplatz Mattgrat, evtl. So 21.06.
Sonntag	14.	Konzert "BergMusik", Pfarrkirche
Sonntag	14.	Ökum. Gottesdienst auf St. Jost, Pfarrei Ennetbürgen, St. Jost-Kapelle
Dienstag	16.	Grüngutsammlung, KVV NW
Mittwoch	17.	FMG Gottesdienst, FMG, Pfarrkirche
Freitag	19.	Abschlussfest, Spielgruppe Milchzahnd, Spielgruppenlokal
Sa / So	20. / 21.	Besuch Turnfest STV
Sonntag	21.	Konfirmation, Evang.-ref. Kirche Buochs, ref. Kirche Buochs
Dienstag	23.	2. Sommerkonzert Musikschule, Musikschule, Pfarreisaal
Freitag	26.	Start Openair-Kino, Strandbad Buochs-Ennetbürgen, 26.6. – 11.7.
Samstag	27.	HGU-Schlussfeier der 1. Klassen, Pfarrei Ennetbürgen, Pfarrkirche
Dienstag	30.	Grüngutsammlung KVV NW
Dienstag	30.	Schlussgottesdienst HGU 2.Klassen, Pfarrei, ref. Kirche Buochs

JULI

Do / Fr	2. / 3.	Schlussgottesdienst 3.– 6. Kl. Pfarrkirche / ORS-Klassen, Gemeindesaal
Samstag	4.	Samstagsbrunch, Altersheim Oeltrotte, Cafeteria
Sonntag	5.	Sommerfest, Evang.-ref. Kirche Buochs, ref. Kirche Buochs
Donnerstag	9.	Cyrillen-Gottesdienst auf St. Jost

INHALT

gemeindefo	Raumplanung: Neues Planungs- und Baugesetz (PBG)	02
	Bürgenberg: Wechsel beim Schneesäumdienst	05
	Wassersportzentrum: Neue Ära im Wassersport	06
	Bademeister: Herzlichen Dank und Willkommen	08
	Feuerwehrlokal: Tag der offenen Tür	09
	Signalisierung: Sichere Schulwege	10
	Arbeitsgruppe: Gewaltprävention	11
persönlich	40-jähriges Dienstjubiläum: Schulleiter Andreas Scheuber	12
	Organigramm: Organisationsstatut unserer Schule	13
schulerlebnis	Hautnah: „Living history“ auf dem Allweg	14
sportlich	Laufen fürs Weidli: 24 Stunden für einen guten Zweck	16
	Schulwegstart: Meine kleine „Reise“ in die Schule	17
kircheinladung	Agenda: Kirchliche Festtage	18
kircherlebnis	Historisches Museum: Mauern – in und um uns	20
	Adventsfenster 2014: Ein Blick zurück	21
kirchevent	Karfreitagsmusik: Johannespassion von Heinrich Schütz	22
	Osterkerze 2015: „Im Glauben gesandt“	23
besinnlich	Taufgelübde-Erneuerung: Erstkommunionkinder 2015	24
	Kriegsende: Freitag, 8. Mai 1945 – 70 Jahre danach	25
persönlich	Zivilstandsnachrichten	26
	Praxis am Bürgen: Mira Müller	28
	Drillinge: Robin, Jan und Nicola	30
	Storchenpopulation: Störche im Kanton Nidwalden	31
	Auf und davon: Sery Odermatt	32
kultour	Kulinarisch mit der 2. ORS: Weihnachtessen international	34
	Voranzeige: „Dorfgeschichte“	35
	Kunstaussstellung: Elinonora Amstutz und Edith Mathis	36
	Das Programm 4.0 von Claudio Zuccolini: „iFach Zucco“	37
musikalisch	Volksmusik: 40 Jahre Kapelle „Bürgenstockklänge“	38
	Auszeichnung: Rotary Musikpreis	40
	Hörlandkarte der Schweiz: „So tönt unsere Welt“	41
	Jahreskonzert: Zeitreise der Musikgesellschaft	42
	Seebuchtchor: Die Segel für 2015 sind gesetzt	43
vergemeinde	Rückblick auf die Theatersaison 2015	44
	Trophäenschau: 13. und 14. März 2015	45
tag&fasnacht	Inthronisation: Zunftmeister Adolf I.	46
wannwaswo	Veranstaltungen	48

IMPRESSUM

Redaktionskommission:	Gemeinderat: Peter Truttmann
	Schulleitung: Andreas Scheuber / Kirche: Sabine Waser
Redaktionsteam:	Bea Kaiser / Beatrice Lurati: Telefon 041 620 95 06 (abends)
redaktion@ennetbuergen.ch	Erwin Schlüssel / Carina Wyss
Lektor:	Josef Bernasconi
Konzept, Grafik, Satz:	Markus Amstad, www.kreaho.ch / Foto Umschlag: Sabine Waser
Druck:	Druckerei Odermatt AG, Dallenwil
Redaktionsschluss Nr. 94	Freitag, 12. Juni 2015
Kontaktstelle:	Gemeindeverwaltung: Tel. 041 624 40 10 / Fax 041 624 40 19
www.ennetbuergen.ch	Das Gemeindeheft kann gegen Fr. 10.00 inkl. Porto bezogen
info@ennetbuergen.ch	werden. Ein Jahresabonnement kostet Fr. 30.00 inkl. Porto.

